

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen.  
Einzeln Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.  
Redaktion und Administration:  
VII. Moscsászar-ut (Raiser Wilhelmstraße) Nr. 84.  
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

## Programmreden.

Der gestrige Sonntag brachte uns eine Fülle von politischen Reden, die alle darin übereinstimmen, daß die Lage Ungarns eine höchst kritische ist und das traurigste an der Sache ist, daß man nicht sagen kann, die Redner hätten die Lage zu düster geschildert. Ministerpräsident Karl Huszár sprach gestern zweimal vor seinen Wählern, seine Schilderungen sind ergreifend, seine Ermahnungen höchst beherzigenswert und seine Darlegungen sachlich wahr und zeugen von großer politischer Objektivität und Wahrheitsliebe. Es geschieht jetzt nicht zum ersten Mal, daß Karl Huszár die ungarische Gesellschaft mit feurigen Worten ermahnt, zwischen dem wahren Christentum und den mit christlichen Schlagworten verbrämten, haßerfüllten und volksbetörenden Schlagworten zu unterscheiden. Karl Huszár ging gestern einen guten Schritt weiter, er paarte seine geklärten christlichen Ideen mit lebensreuer historischer Wahrheit. Endlich, endlich kommt die Wahrheit an den Tag, und sie kommt aus dem Munde des Chefs unserer Regierung, der sich vor unserem Volke und vor Europa als Mann der Wahrheit und Gerechtigkeit zeigt. Diese Wahrheit, die das Land gestern zum ersten Mal in antiker und feierlicher Form zu hören bekam, besteht darin, daß Ungarn sein Unglück sich selbst zuschreiben habe, daß der Bolschewismus nicht das Werk einer Gesellschaftsklasse, nicht das einer Konfession war, nein und tausendmal nein, die schandwürdige Proletariatsdiktatur und die uns alle in tiefste Trauer versetzende Zerstückelung des Landes sind das Werk eines politischen Abenteurers, dem in einem unglücklichen Moment der Schwäche eine große Partei und leider auch ein großer, vielleicht der überwiegendste Teil der öffentlichen Meinung zugejubelt haben. Und die bürgerliche Gesellschaft, und zwar alle ihre Klassen und Schichten zusammengekommen, erwiesen sich als zu schwach, um der hereinbrechenden Flut einen Damm entgegenzusetzen. Dies einer Klasse oder gar einer Konfession aufs Kerbholz schreiben zu wollen, hieße das größte Unglück, welches dieses Land seit seinem taufendjährigen Bestande getroffen, mit dem größten Unrecht, das ein Volk begehen kann, zu vereinen.

„Ihr werdet in einigen Tagen Trauerkleider anlegen, wenn Ihr erfahren werdet, was aus Ungarn geworden ist,“ sagte der Ministerpräsident, und diese Worte lassen uns leider wenig Hoffnung übrig, daß unsere Friedensdelegation die gestrigen Richter der Entente uns gegenüber milder stimmen werde. Baron Josef Sztrenyi gab uns gestern zu dieser düsteren Prognose den belehrenden Kommentar. Die Entente hält über Ungarn ein Strafgericht wegen dreifacher Vergehungen, erstens wegen der vorjährigen Oktoberrevolution, zweitens wegen des Bolschewismus und drittens wegen der anti-liberalen Strömung, die der Abwechslung halber bei uns wieder einmal Mode geworden ist. Hieraus können unsere soi-disant-Staatsmänner ersahen, daß wir uns beim Schutze unserer Lebensinteressen wohl einzig und allein auf unsere eigenen Kräfte stützen müssen, daß wir aber dabei die übrigen paar Dörfer Europas nicht durch Extradaganden geradezu provozieren dürfen. Der Kirchturn ist zwar sehr hoch, aber man kann auch von seiner höchsten Spitze nur einen recht beschränkten Kreis der Weltkugel überblicken,

und unsere Kirchturnweiser können sehr geschickte Schneckenhauspolitiker sein, eine gewisse Solidarität mit der übrigen, außerhalb der Kirchturnweite stehenden Kulturwelt müssen wir denn doch anstreben, da wir uns zu der herrschenden Kulturströmung Europas und Amerikas nicht ungestraft in einem Gegensatz bringen können.

Dem eloquenten Bischof von Szekesfehervár wird sicherlich niemand in diesem Lande die christliche Mission streitig machen wollen, seine Gläubigen im Sinne der katholischen Kirche zu belehren und auf die von der katholischen Religion bezeichneten Bahnen zu leiten. Es liegt Wahrheit darin, wenn er sagt, daß unter den Menschen erschreckende moralische Uebel herrschen und daß wir einer neuen Landnahme bedürfen. Wenn er aber weiter darüber klagt, daß wir bisher nicht wahrhaft national sein konnten und daß wir uns in der Zukunft dieses Gedankens nicht entäußern mögen, weil dieser allein eine Nation glücklich machen kann, so muß dem Bischof entgegengehalten werden, daß Ungarn ein polyglotter Staat war und daß uns vom europäischen Meerespag gerade das Gegenteil zum Vortaus gemacht wird, daß wir nämlich zu einseitig national waren. Wenn man den Gedanken des Szekesfehervärer Bischofs zu Grunde denken wollte, dann müßte darin ein Fortschritt erblickt werden, daß das reduzierte Ungarn nunmehr einsprachig sein und in seiner nationalen Politik so weit werden gehen können, wie es den Herzenswünschen und der politischen Ueberzeugung des verehrten Bischofs am besten entsprechen wird. Er wünscht sehr ungarisches Reich jüdischer Nation, etwa nach dem Vorbilde des römischen Kaiserthums. Deutscher Nation. Dieses letztere hat sich in der Tat schlecht bewährt, Canossagänge und Kulturkämpfe wechselten sich ab, weil die beiden Schwerter der weltlichen und kirchlichen Macht niemals auf längere Dauer miteinander in Frieden leben konnten. Das ungarische Reich „jüdischer Nation“ ist ein geistliches Aberu des gelehrten Bischofs, er wäre jedoch in Verlegenheit, wenn er zu antworten hätte, auf welchem Gebiete, wo der Machtwille des Staates zur Neugier gelangt, mit ehruiger Ausnahme der Schlachtfelder, bisher auch nur eine Parität zwischen den Angehörigen jüdischer und christlicher Konfession bestand, vielleicht in der Komitatsfrage oder im Richterstand, in der Verwaltung oder im höheren Lehrstand?

Nebst der Rede des Ministerpräsidenten bildet die gestrige Rede Alexander Wekerles den Höhepunkt der diesmaligen Wahlbewegung. Die bewährte staatsmännische Einsicht und seine großen finanzpolitischen Erfahrungen taten die- sem Lande niemals in so hohem Maße not als gerade jetzt. Wekerle zeigt sich konsequent im Lichte des wahren Fortschrittsgedankens, wenn er sagt, daß man mit mittelalterlichen Weltanschauungen weder einen Staat noch eine Gesellschaft leiten oder lebensfähig erhalten kann. Nur engherzige Verschrobenheit kann heute mit jenen Schlagworten um sich werfen, die zu Zeiten der mittelalterlichen Städtelkultur im Munde der Komitatsgrundherren geläufig waren. Der jetzige Staat braucht höhere wirtschaftliche Potenzen und folglich auch höhere Arbeitsenergien. Wer heute das ungarische Volk leiten will, muß, wie Wekerle, durch und durch mit moderner Geistes- und Tatkraft erfüllt sein.

## Wahlreden.

Äußerungen des Ministerpräsidenten Huszár, Alexander Wekerles, Josef Sztrenyi, Gabriel Ugron, Bischof Prohászka und vieler anderer.

Am gestrigen Sonntag fanden sowohl in der Hauptstadt, als auch in der Provinz überaus zahlreiche Wählerversammlungen statt, in welchen die verschiedenlichen Kandidaten ihre Programmreden hielten. Unter diesen Reden haben wir besonders jene des Ministerpräsidenten Huszár, des gewesenen Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle, des gewesenen Handelsministers Josef Sztrenyi, des gewesenen Ministers des Innern Gabriel Ugron und des Stuhlweissenburger Bischofs Prohászka hervor. Im nachfolgenden berichten wir über diese Reden und Versammlungen.

### Reden des Ministerpräsidenten Huszár.

Ministerpräsident Huszár sprach gestern an mehreren Orten seines Sárvárer Bezirkes, wo er warm empfangen und begrüßt wurde. In Vép warnte er vor den Politikern, die da meinen, das Land könne durch Entfaltung der Leidenschaften und des Volkswutns gerettet werden. Heute ist Ungarn vielmehr auf Besonnenheit, Ruhe, Wiederaufbau des Wirtschaftslebens, Kräftigung seiner gesellschaftlichen Einrichtung und seiner staatlichen Institutionen angewiesen. Wer das Gegenteil verkündigt, setzt Ungarn verhängnisvollen Gefahren aus. Die echte christliche Politik besteht nicht darin, daß man den Nichtchristen haßt und beschimpft. Die Feinde des Christentums müssen wir mit konstitutionellen Mitteln und innerhalb gesetzlicher Formen aus dem öffentlichen Leben verdrängen, aber Verbrechen durch Verbrechen gutmachen, das Christentum durch sündige Mittel zur Geltung bringen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Christliche Politik kann nur mit christlichen Mitteln gemacht werden. Ich weiß — sagte der Ministerpräsident —, meine Mäßigung, meine Besonnenheit und Besonnenheit wird vielfach mißverstanden. Ich aber harre aus auf meinem Wege, und in meinem Glauben, daß alles wiederhergestellt werden kann, aber freilich nicht auf unsinnige Weise, sondern mit ruhiger Taktik. Wir müssen uns Freunde schaffen in der Welt, Fremde auch unter den früheren Feinden, denn vereinsamt und der ganzen Welt gegenüber kann dieses unglückliche Volk nicht bestehen.

Der Ministerpräsident erörterte schließlich auch den Friedensschluß und sagte hierüber folgendes: Binnen wenigen Tagen werden wir Trauerkleider anlegen ob der Kunde von dem Schicksal, das unserem Vaterlande zugemessen ist. Es wird eine Traurigkeit in diesem Lande geben, als läge in jedem Hause ein Toter auf der Bahre. Zieh in die Kirchen und betet um Kraft, diesen fürchtbaren Schicksalsschlag eine Zeitlang tragen zu können. Doch sollen Verzweiflung und der Geist der Verzweiflung nicht Gewalt über unsere Seele haben. Denken wir an das Dichtermot: „Unter keinem Verhängnis ist verlorren, wer den Lebensmut nicht eingebüßt hat.“ Alles kann wieder gutgemacht werden, ist bloß der Wille dazu vorhanden. Und ich glaube, daß Ihr, christliche Ungarn, zu wollen wissen werdet. Ich glaube und vertraue in das christliche Ungarvolk, in erster Reihe auf das Volk Transdanubiens.

Nachmittag sprach der Ministerpräsident in Sárvár im Beisein von sechstausend Personen. Er geißelte in seiner Rede die Urheber der Oktoberrevolution, die das Land der fremden Invasion ausgeliefert haben. Verwegene Revolutionäre haben unter Karolyi eine Regierung gebildet, die das Land allmählich dem Bolschewismus in die Arme trieb. Die Proletariatsdiktatur schuf unter dem Schlagwort der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eine Schreckensherrschaft, die auch die Arbeiter ins Verderben führte. Der Ministerpräsident besahe sich sodann mit der gegenwärtigen Lage des Landes. Die Kommunisten agitieren auch jetzt noch weiter, und sie können sich nicht dareinfinden, daß in diesem Lande einzig das arbeitende ungarische Volk die Herrschaft ausübe. Dennoch wird hier fortan nur das gefordert, was das christliche Ungarvolk will. Ich frage das ganze Volk von Sárvár: Seid Ihr entschlossen, die christliche Nationalpolitik, die Politik der Mäßigung, der Weisheit, der Besonnenheit und der Ruhe zu unterstützen?

— Ja, wir sind bereit! rief einstimmig die Versammlung.

Der Ministerpräsident sprach dann von den so zielpolitischen Aufgaben. Das Schicksal der Arbeiterklasse muß verbessert werden. In der Vergangenheit ist dieses vernachlässigt worden. Ein Fortschritt in der Sicherung einer besseren Lebenshaltung für die Arbeiterklasse ist nur möglich, wenn die übrigen Gesellschaftsklassen sich mit ihr zu einem einheitlichen und nationalen Organismus zusammenschließen. Einen anderen Weg gibt es für die Arbeiter nicht. Die Sucht auf Fremdegeleiteten, waren weder Christen noch Ungarn. Jedenfalls, insbesondere die Arbeiter, es zu ermöglichen, daß Friede, Ordnung und Arbeit im Lande wiederhergestellt werden. Bis dahin kann die Regierung nichts für die Arbeiterklasse tun. Solange hier Aufruhr und Agitation herrschen, ist ein Zusammengehen aller Gesellschaftsklassen, woraus allein der Arbeiterklasse Heil erwachsen kann, unmöglich. Die Arbeiter müssen alle aufwieglerischen Elemente aus ihrem Kreise verbannen, dann werden sie alles erreichen, was in einem modernen agrarischen Industriestaat die Arbeiterklasse erreichen kann.

Der Ministerpräsident beschäftigte sich dann mit den der Nationalversammlung bevorstehenden Aufgaben. Nach den Wahlen für die Nationalversammlung werde eine Volksabstimmung über die Staatsform entschieden. Er richte an die Versammlung die Frage, ob ihre Teilnehmer den Glanz der Krone des heiligen Stefan in der früheren Glorie wieder herzustellen wünschen. (Begeisterte Zurufe: Hoch das Königtum!) Ungarns gesetzlicher König — sprach der Ministerpräsident weiter — soll der werden, der der ungarischen Nation die beste Zukunft zu sichern vermag. Die Nationalversammlung aber muß alle Institutionen schaffen, die von der modernen Demokratie erfordert, nötig sind, damit wir im Wettbewerb der Nationen bestehen. Doch müssen diese Institutionen stets unter Erwägung der geistigen Eigenschaften der ungarischen Rasse und der wirtschaftlichen Struktur des Landes geschaffen werden. Der Nationalversammlung fällt die Aufgabe zu, die Kriegslasten zu liquidieren und die damit zusammenhängenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen zu lösen. Sie hat ein neues Steuersystem zu errichten, das die Bürde den wirtschaftlich Stärkeren auferlegt, die kleinen Existenzen davon befreit. Sie hat die Bodenfrage zu lösen, in einer Form, die möglichst viele selbständige Existenzen vermehrt. Die Nationalversammlung muß auch alle schwebenden konfessionellen Fragen lösen und unter anderem auch die Harmonie zwischen Katholiken und Protestanten institutionell sichern. Sie muß auch die Arbeitsdisziplin im Lande wiederherstellen. Ohne Arbeit ist es noch niemand wohl ergangen. Nur durch die Arbeit kann ein Land groß, stark und mächtig werden. Wenn jeder Mensch arbeitet, jeder mehr und besser arbeiten wird als früher, nur dann wird sich das Land wieder aufrichten.

Auch über die äußere Politik sprach der Ministerpräsident. Nach Gott können wir auch hier nur uns selbst vertrauen. Wir sind eine Märtyrernation, die seit tausend Jahren stets für andere blutet, ihren Beruf immer erfüllt hat, der aber die Kulturvölker Europas nie gerecht geworden sind. Wir waren nicht schuldig an dem Kriegsbeginn. Im Kampfe haben wir ausgeharrt, weil der Verrat bei uns nicht Tradition ist. Wir fordern Gerechtigkeit, und finden wir diese nicht, so appellieren wir an den Gott der Ungarn. Was man uns ungerechterweise nimmt, das werden wir mit Hilfe unserer historischen Ansprüche, unserer Vaterlandsliebe, unserer Opferbereitschaft und Kultur zurückgewinnen. Die zivilisierten Völker müssen zu der Einsicht gelangen, daß ein Volk höherer Kultur nicht einem solchen geringerer Kultur untergeordnet, daß Ungarn nicht seiner Wälder, seiner Kohlen, seiner Gewässer, nicht sechzig Prozent seines Viehstandes, fünfzig Prozent seines Getreides, nicht achtzig Prozent seiner Lokomotiven und Eisenbahnwagen beraubt werden kann. Wir wollen und wir werden leben! Die ungarische Geschichte wird auch durch den Frieden von Neuilly nicht abgeschlossen sein. Das Trennende müssen wir vergessen und, alle Kräfte anstrenghend, arbeiten, denn geschieht das nicht, dann allerdings ist das Ende Ungarns nahe.

Der Ministerpräsident wurde in seinen Ausführungen wiederholt durch Kundgebungen des Beifalls und der Zustimmung unterbrochen. Stürmische Ovationen folgten seiner Rede.

Es sprachen noch Guido Stoinski und Parteipräsident Wilhelm Csero.

Die Versammelten sangen dann noch den „Szózat“. Nachmittags erschienen die Deputationen der verschiedenen Körperschaften vor dem Ministerpräsidenten. In seiner Antwort erklärte der Ministerpräsident, es müsse zwischen den Parteien und Klassen der Frieden wieder hergestellt und jedes hervorragende ungarische Talent auch außerhalb der Parteirahmen in den Dienst der aufrichtenden Arbeit gestellt werden. Von den Nichtchristen müsse man fordern, daß auch sie sich den Gesetzen der Christlichkeit unterwerfen. Das Prinzip der Sparsamkeit muß wirksam werden in der Staatswirtschaft.

Abends fand im „Hotel Krone“ ein Bankett statt. Im Namen der „ungarischen Bretagne“ begrüßte Dechantpfarrer Michael Szász den Ministerpräsidenten, welcher unter anderem antwortete: Ein unmittelbarer Verkehr zwischen Volk und Intelligenz muß

insetzen, war es doch die Schuld der Gesellschaft, daß in diesem Lande die Michael Karolyi und Béla Kun möglich wurden. — Der Ministerpräsident begab sich noch im Laufe der Nacht mit seiner Begleitung nach Budapest.

**Alexander Wekerle vor seinen Wählern.**

In dem bis auf das letzte Plätze gefüllten großen Redoutensaal hielt der ehemalige Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle seine Programmrede. Das Auditorium bestand aus der distinguierten Wählererschaft der Inneren Stadt, in deren Namen Dr. Josef Papp den illustren Kandidaten begrüßte.

Dr. Alexander Wekerle führt aus: Zwei Schlagworte beherrschen derzeit die politische und gesellschaftliche Auffassung: die nationale und christliche. Eine Stimme: Beide haben Sie verursacht. (Großer Lärm. Rufe: Sinaus mit dem Störenfried! Hien Wekerle!)

Dr. Alexander Wekerle: Ich halte keine Korteschreie, sondern verkünde Prinzipien, bei denen ich verharre, ob Sie mich nun anhören oder nicht! (Stürmische Ovationen.) Bei dem Christentum ist nicht der konfessionelle, sondern der moralische Gesichtspunkt der entscheidende. In der ungarischen Politik war die christliche Auffassung bis zur letzten unglückseligen Revolution und Schreckensherrschaft von entscheidendem Gewicht. Ja, über die christlichen Interessen, über die christliche Moral hinaus, geschah im Interesse der Religion, der Kirche niemals so viel wie in den letzten Jahrzehnten. In der Hauptstadt selbst wurden niemals so viele Kirchen und religiöse Anstalten gebaut wie in neuerer Zeit, so daß ich fürchte, daß diese, angeblich jetzt entstehende so-disant christliche Richtung gar nicht imstande sein werde, all dies in den heutigen Ausmaßen aufrechtzuerhalten. Mit all dem wollte ich nur beweisen, daß diese Richtungen nicht neu, und sofern sie neu sind, unhaltbar sind. (Lebhafte Beifall.)

Wir müssen uns darüber klar werden, daß mit mittelalterlichen Mitteln heute weder einem Staat noch einer Gesellschaft die Richtung vorgezeichnet werden können. (Wahr! So ist's! Lebhafter Beifall.) Wir müssen die Wohlfahrtsinstitutionen in das praktische Leben übertragen. Diese großen Bestrebungen müssen den ganzen politischen Horizont beleuchten. Sie bilden keineswegs das Privilegium einer Partei, einer Klasse, sie müssen das Gemeingut des ganzen öffentlichen Lebens werden. Deshalb halte ich jede Bestrebung für unbedeutend und verdammenswert, die Gegensätze hervorruft und will. Nur mit vereinter Kraft werden wir imstande sein, die die Vorbedingungen jeder Wirksamkeit bildende öffentliche Ruhe und Sicherheit bedingungslos zu wahren, die Sicherheit von Person und Vermögen, das Heiligtum des Eigentums zu sichern, unsere so lange ersehnte selbständige Wehrmacht und Organisation der öffentlichen Sicherheit zu entwickeln.

Der Friede benannte Zwangsansgleich wird wohl unseren freien Entschliessungen Beschränkungen auferlegen. Dennoch müssen wir schon jetzt Vorbereitungen treffen, zumindest in negativem Sinne, damit war das Gewicht und die Zahl der zu beseitigenden Schwierigkeiten vermindern und nicht noch zu vermehren. Jedermann muß im klaren darüber sein, daß das verstaatlichte Ungarn die heutige kostspielige staatliche Organisation, vierzehn Ministerien mit dem nunmehr zahllosen höherbezahlten Personal, nicht vertritt. Wir müssen in einfacherer Loge auf dem Forum erscheinen. Vereinfachung, Purifikation! Von diesen beiden Schlagwörtern muß sich das öffentliche Leben bei seinen Entscheidungen leiten lassen.

Auf die wirtschaftliche Fragen übergehend, sagt Redner: Industrie und Handel sind für uns unerlässliche Notwendigkeiten. Wenn wir die vernünftige Tätigkeit des Handels nicht in eigene Hände nehmen, werden wir dem Auslande bald ungezählte Millionen schulden, und wir verabsäumen die Vergütung der im Boden liegenden Schätze, wenn wir uns nicht entsprechend beteiligen an der vermittelnden Handelsstätigkeit, die uns dank unserer geographischen Lage zukommt. Es wird gut sein, zurückzuführen zu der Politik, die bestrebt war, in der eigenen Industrie und im eigenen Handel den sicheren Konsumenten zu finden. Es wird gut sein, den Gegensatz zwischen Staat und Dorf nicht künstlich zu erweitern und nicht den Anschein zu erwecken, als wäre hier alles im Interesse der Hauptstadt zentralisiert worden.

Budapest hat sich nicht durch behördliche Verfügungen, sondern aus eigener Kraft seiner Handelsentwicklung und der im Gefolge dieser entstandenen Industrieunternehmungen über das Niveau der Provinzstadt erhoben. Auf die abgetrennten Gebiete muß die Hauptstadt jene Anziehungskraft ausüben, die als hervorragende Garantie der nationalen und Kassensamkeit zu betrachten ist. Doch darf die Hauptstadt keinesfalls eine Brutstätte antinationaler, destruktiver, lächerlicher oder unmoralischer Tendenzen, sondern sie muß im Gegenteil zum Brennpunkt jeder echt nationalen und moralischen Auffassung werden.

Der Beginn der wirtschaftlichen Entwicklung hat zwei Vorbedingungen. Die erste ist die Wiederaufnahme der Arbeit, die zweite die Sicherung der Lebensmöglichkeiten. Ich halte jede Interessener-

treuung in Ehren, kann aber keiner das Recht zusprechen, eine Klassenherrschaft anzustreben. Es kann für die politische Betätigung, für die Teilnahme an den öffentlichen Gewalten nur ein Forum geben, das für jeden gleich offen stehen muß.

Unsere wirtschaftliche, ja sogar unsere ganze politische Zukunft hängt davon ab, ob wir imstande sein werden, die Arbeitslust wieder zu erwecken und den Arbeiter entsprechend zu entlohnen. Es wiegt sich in Illusionen, wer glaubt, der ursprüngliche Wert unserer Valuta könne gerettet werden. Die Menge der Geldverkehrsmittel, die Höhe unserer Schulden, der ungedeckte Zustand unserer Bedürfnisse bilden eine Last, die weder zu unserem Nationalvermögen noch zu unseren Leistungsfähigkeiten im richtigen Verhältnis stehen. Niemand gebe sich der Hoffnung auf rettende Ideen, auf Wundermittel hin. Nicht darum handelt es sich, daß wir Geldwerte vernichten, sondern die Aufgabe ist vielmehr, zu retten, was gerettet werden kann. Unsere Geldverkehrsmittel werden noch immer so groß bleiben, daß wir nur durch eine während vieler Jahre durchzuführende Einziehung imstande sein werden, sie auf das gleichwertige Niveau des internationalen Wertmaßes zu heben. Durch die Errichtung einer auch zur endgültigen Einziehung der Geldmittel berufenen Notenbank müssen wir übergangsweise dafür sorgen, daß unsere nationalen Verkehrsansprüche Befriedigung erlangen. Wir müssen unsere Bedürfnisse endgültig reduzieren und dabei auch mit der Zanspruchnahme der öffentlichen Leistungen auf der ganzen Linie rechnen. In dieser Hinsicht müssen wir bis an die Grenze gehen, über die hinaus es schon auf die wirtschaftliche Tätigkeit lähmend wirken würde. Wir können uns nur auf unsere eigene Kraft stützen. Auf die Hilfe, auf das Wohlwollen des Auslandes, auf die so oft erwähnten ausländischen Anleihen, die auch ohnehin nur ein einstweiliges Ausfallmittel bilden können, dürfen wir nicht bauen. Wir können höchstens bei Beschaffung einzelner Materialien, wie auch bei der Notenbank oder bei einzelnen Unternehmungen auf das notwendige fremde Kapital rechnen. Doch müssen wir auch hier darauf achten, daß wir unsere nationalen Schätze, unsere Steuer- oder sonstige Einnahmequellen nicht Fremden überlassen. Wir können nicht als die Armen der Welt oder Europas figurieren. Das Vertrauen in unsere Urkraft, das nationale Selbstbewußtsein müssen wir unverfehrt erhalten. Mit diesem Selbstvertrauen, mit diesem Selbstbewußtsein haben wir die Arbeit aufzunehmen. (Stürmischer Beifall.)

**Programmrede Josef Szterényis.**

Baron Josef Szterényi erschien gestern vor seinen Leopoldstädter Wählern. Das Leopoldstädter Kasino war aus diesem Anlaß überaus zahlreich besucht. Die Wähler folgten den nachstehenden Ausführungen des ehemaligen Handelsministers mit großer Aufmerksamkeit.

Baron Josef Szterényi erklärte, er müsse mit tiefem Bedauern feststellen, daß der Parteihader in der heutigen katastrophalen Lage des Landes in einem bisher unbekanntem Maße tobe, obwohl seinerzeit, im Hofe des Sammelgefängnisses, die Vertreter der entgegengesetzten politischen Richtungen sich nicht genug geloben konnten, daß sie nach dem Zusammenbruch der Schreckensherrschaft die ganze Nation in einem Lager vereinigen werden. Statt dessen siehe Ungarn einem konfessionellen Kampfe, einer handelsfeindlichen Strömung gegenüber und müsse auch den Kampf zwischen Dorf und Stadt erleben. Alle diese Kämpfe werden unter falschen Schlagwörtern ausgefochten, da es doch in diesem Lande keinen vernünftigen Menschen gebe, der nicht wollte, daß Ungarn national und christlich sei. Er hoffe, daß die gegenwärtige konfessionelle Unzuldsamkeit nur eine vorübergehende Erscheinung sei, weil das ungarische Volk viel zu vernünftig ist, als daß man es dauernd mit falschen Schlagwörtern irreführen könnte. Man dürfe nicht vergessen, daß auch die zukünftigen Schicksale der ungarischen Nation von den Sympathien und vom Wohlwollen der großen Völker des Westens abhängen, keinesfalls aber dürfe man sich jetzt, wo die Entente im Begriffe ist, uns den Frieden zu diktieren, den Siegern entgegenstellen.

Durch den wirtschaftlichen Kampf, hauptsächlich durch die handelsfeindliche Strömung, sei die Lage noch mehr zugespitzt worden. Die größte Bedenung im ungarischen Wirtschaftsleben falle naturgemäß der Landwirtschaft zu, je höher aber die Landwirtschaft entwickelt wird, desto wichtiger wird die Rolle des Handels, der einzig allein fähig ist, durch den Austausch der Waren unsere Valuta aufzubessern und auf diesem Wege Milliarden des Nationalvermögens zu retten. Die Parasiten des Handels müßten freilich mit starker Hand ausgerottet werden, nur sei dafür zu sorgen, daß mit den Parasiten nicht auch der Volle und reelle Handel zu Tode getroffen werde. Volle und unüberbrückbar aber sei die Lage geworden, als man daran ging, das Dorf den Städten gegenüberzustellen. Hier betont Redner: Es sei nicht wahr, daß die Bürgererschaft der Hauptstadt das Land in die Hände der Bosschweinen gespielt habe. Der Verräter war der Träger eines großen geschichtlichen Namens, die hauptstädtische Bürgererschaft aber hatte

Die von der ...  
 Redner ...  
 best ...  
 den ...  
 unsere ...  
 aber ...  
 unter ...  
 Frieden ...  
 möglich ...  
 Frieden ...  
 nie ab ...  
 for m ...  
 Ungar ...  
 um, da ...  
 allen ...  
 Grund ...  
 fratic, ...  
 aller ...  
 Quelle ...  
 cum ...  
 vifor ...  
 ge ...  
 auf ...  
 werde ...  
 erklären ...  
 heure ...  
 ten ...  
 Gelde ...  
 ziele ...  
 werden ...  
 tive ...  
 lich ...  
 schaft ...  
 stium ...  
 acht ...  
 nen ...  
 Die ...  
 fabri ...  
 nötig ...  
 Unterg ...  
 forme ...  
 Eisen ...  
 leider ...  
 frühere ...  
 schwing ...  
 Redner ...  
 reizen ...  
 gibt ...  
 kunit ...  
 sein ...  
 Prog ...  
 Szter ...  
 Ver ...  
 seine ...  
 merkte ...  
 daß ...  
 der ...  
 von ...  
 jion ...  
 hellige ...  
 in ...  
 die ...  
 ten ...  
 Redner ...  
 stellen ...  
 Nation ...  
 essen ...  
 Ungar ...  
 Mensch ...  
 rungen ...  
 Vater ...  
 brauch ...  
 unjere ...  
 die ...  
 und ...  
 nere ...  
 r ...  
 f ...  
 Appla ...  
 r ...  
 ungar ...  
 Kroue ...  
 Gerech ...  
 der ...  
 wortu ...  
 Garau ...  
 schluß ...  
 Jnt ...  
 Notwe ...  
 Arm ...  
 ja ...  
 des ...  
 r ...  
 Verla ...  
 des ...  
 lebt ...  
 nation ...  
 Auge,

von der Schreckensherrschaft das weitaus Schwerste zu tragen.

Was den Friedensschluss betrifft, warne Redner vor jeder Illusion. In Paris wolle man uns bestrafen, schwerer als alle anderen, bestrafen für den Oktoberaufstand, für den Bolschewismus und für unsere gegenwärtige antiliberalen Politik. Was immer aber auch uns bevorstehe, der Friedensvertrag wird unterschrieben werden müssen, da ohne Friedensschluss der Beginn der schöpferischen Arbeit unmöglich sei. Mit dem Schicksal aber, das uns dieser Friedensvertrag aufbürden wird, werden wir uns nie absöhnen können. In der Frage der Staatsform und der Verfassung gebe es keine Zweifel mehr. Ungarn brauche ein nationales Königtum, das sich auf eine starke, wohldisziplinierte, über allen Parteien stehende nationale Armee stützt. Die Grundlage der Verfassung aber könne nur die Demokratie, die vollkommene Gleichberechtigung aller Bürger sein, und das Prinzip, daß die Quelle jeden Rechtes die Nation selbst sei. Es wäre erwünscht, daß bis zur Regelung dieser Frage ein provisorisches Staatsoberhaupt die Leitung der Staatsgeschäfte in die Hände nähme, weshalb er die Wiederaufrichtung der Palatinwürde fordern würde.

Was die finanziellen Fragen betrifft, müsse er erklären, daß dem uns verbleibenden kleinen Lande ungeheure Lasten bevorstehen. Man müsse sich auf die größten Opfer, selbst auf die Devaluation unserer Geldes gefaßt machen, — gleichviel, die finanzielle Lage des Landes müsse um jeden Preis saniert werden. Zu diesem Zwecke sei vor allem die produktive Arbeit aufzunehmen. Am wichtigsten sei natürlich die Wiederaufnahme der landwirtschaftlichen Produktion, da wir auch im versäumten Ungarn auf einen Produktionsüberschuß von acht Millionen Meternquadrat Brotfrucht rechnen können. Dieser soll exportiert werden. Im Interesse der Fabrikindustrie seien spezielle Verfügungen nötig. Hauptfrage sei, die vorhandene Industrie vor dem Untergang zu retten, die Schaffung neuer Industrien könne auch in einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Unsere Eisenbahnen und die Post, einstmalig unser Stolz, seien leider tief herabgesunken. Sie müssen wieder auf ihr früheres Niveau erhoben werden, sonst sei jeder Aufschwung ausgeschlossen.

Zum Schluß seiner Ausführungen befaßt sich Redner mit den sozialen Problemen, mit der Besitzreform, der Lage der Beamten, der Arbeiterfrage, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiter in Zukunft gute und patriotische Bürger des Vaterlandes sein werden.

**Programmrede des Bischofs Prohászka.**

Bischof Ottokar Prohászka hielt gestern in Székesfehérvár in Anwesenheit seiner Wählerchaft, die ihm stürmische Ovationen darbrachte, seine Programmrede. Unter den Erschienenen bemerkte man auch den Grafen Julius Andrássy.

Der Redner begann seine Ausführungen damit, daß er bisher als Bischof der Stadt Székesfehérvár in der von Christus ihm übertragenen Mission tätig gewesen, während er jetzt, da sich das einhellige Vertrauen des Ungarns ihm zugewendet, in dieser nationalen Mission ebenso gerne wirken werde, wie ehemals. In diesen Tagen — führte der Redner aus — müsse er mit Bitternis im Herzen feststellen, daß in der Welt überall von den Interessen der Nationen gesprochen werde, nur der ungarischen Interessen wird nicht Erwähnung getan. Es gereicht dem Ungarn zum großen Nachteil, daß in den Herzen der Menschen ein fürchterliches moralisches Nebel Verheerungen anrichtet. In uns ist jedes Vertrauen für Gott, Vaterland, Recht und Arbeit wankend geworden. Wir brauchen eine neue Landnahme. Bevor wir aber unsere Zukunft aufbauen, brauchen wir Frieden. Was die Frage der Staatsform anbelangt, sage ich es frei und offen heraus, daß es jedem Mann höre, daß die innere Konsolidierung nur durch das ungarische Königtum herbeigeführt werden könne. (Langanhaltender stürmischer Beifall und Applaus.)

Die Republik würde nur eine weitere Lockerung bedeuten, wir aber müssen Kraft, Mut und ungarische Tradition suchen. Ich will die ungarische Krone über dem Schild sehen. Die Krone umfaßt die Gerechtigkeit, das Recht und die Verfassungsgemeinschaft der Macht für jeden Ungarn. Dies bedeutet die Verantwortung eines jeden Ungars, dies bietet der Nation Garantien dafür, daß ihre Geschichte mit dem Friedensschluss nicht zu Ende ist, sondern daß sie trotz aller Intrigen leben wird. Vor allem muß auf die Notwendigkeit der Stärkung der nationalen Armee hingewiesen werden, denn vor kurzem wurde ja noch der Pazifismus betont. Die Wiederherstellung des Königtums und die nationale Armee werden die territoriale Integrität sichern. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erörterte der Bischof die Bedeutung des christlich-nationalen Kurzes. Lange haben wir gelebt, ohne daß wir national gewesen sind. Lassen wir den nationalen Gedanken auch in der Zukunft nicht aus dem Auge, denn nur dann kann eine Nation glücklich sein.

Was die Judenfrage anbelangt, kann hier in

Ungarn nach dem Muster des deutsch-römischen Kaiserreiches unmöglich das jüdische nationale ungarische Reich gegründet werden. Das werden auch die Juden nicht wollen. Ungarn wird von der ungarischen Rasse gehegt und gepflegt, die Jüdischkeit aber unterscheidet sich von der ungarischen Rasse. Deshalb würde der Liberalismus, der gestattet, daß auch eine von der ungarischen verschiedenen Rasse zur Macht gelangt, unsere endgültige Vernichtung bedeuten. Die christliche Richtung bedeutet gleichzeitig die Einheit der christlichen Konfessionen, von der materieller Vorteile halber nicht abgewichen werden darf. Die erste Aufgabe der Nationalversammlung sei die Bodenreform. Die Genossenschaften müssen sich organisieren und es muß dafür gesorgt werden, daß jener, der Boden erhalten hat, ihn auch behalte. Der Redner schloß seine mit stürmischem Beifall ausgenommenen Ausführungen damit, er sei von der Hoffnung erfüllt, daß die Sozialdemokratie nunmehr den rechten Weg betreten und sich auf die christlich-nationale Basis stellen werde. Nur das Zusammenhalten könne Ungarn Hilfe bringen.

**Programmrede Gabriel Ugrons.**

Der Abgeordnetenkandidat des XIV. Wahlbezirks Gabriel Ugron hielt gestern vormittag in den Lokalitäten des Royal-Apollo seine Programmrede.

Redner schilderte die verzweifelte Lage, in der sich das Land befindet und gab der Ansicht Ausdruck, daß in die Nationalversammlung gebildete, gemäßigte und unparteiische Männer ernannt werden müssen, Männer, die weder den Klassenkampf, noch den konfessionellen oder den Rassenkampf verkünden; denn es ist ein Ding der Unmöglichkeit, in der Luft des Hasses zu arbeiten und aufzubauen. Die Nationalversammlung hat die Pflicht, die erforderlichen demokratischen Reformen durchzuführen, gleichzeitig aber müssen auch die gisigen erneuert werden. Die Staatsform muß durch die Volksabstimmung entschieden werden. Die Nationalversammlung darf das Recht, den Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, nicht aus der Hand geben. Sein Programm steht auf der Grundlage der territorialen Integrität, der Vaterlandsliebe, der Demokratie, des Liberalismus, des sozialen Fortschritts, der produktiven Arbeit und der christlichen Brüderlichkeit! Redner fordert die Freiheit des Unterrichts, die gleiche Handhabung jeder kirchlichen Angelegenheit und die Erziehung auf religiös-moralischer Basis. Ferner müsse die Existenz der Beamten gesichert und die Bodenreform geschaffen werden. Er beschäftigt sich sodann ausführlich mit den Fragen des Verkehrs, des Handels und der Industrie und bekennet sich als Anhänger der Freiheit des Handels. Er erörtert sodann sein soziales Programm, das sich hauptsächlich auf den Schutz der Arbeiter und der Armen bezieht. Einen Klassen-, Rassen- und konfessionellen Unterschied kennt er nicht. Jedermann müsse sich vereinigen, damit das Reich der heiligen Steinskrone neu aufgebaut werden könne. Die Ausführungen Ugrons fanden stürmischen Beifall.

**Programmrede Max Fenyös.**

Im VIII. Wahlbezirk der Hauptstadt entwickelte gestern nach der Eröffnungsrede des Tischlermeisters Viktor Bánay der parteilose Kandidat Dr. Max Fenyös sein Programm.

Destruktive Tendenzen — führte der Redner aus — haben das Land in sein gegenwärtiges Elend geführt. Der Bolschewismus war ein derartiges Gift, ja schon die Karolli-Revolution hatte in manchen Stücken der Proletariatsdiktatur vorgearbeitet. Jetzt bemächtigt sich dieses Schlagwortes eine Gruppe verbogener Politiker, um mit dessen Hilfe ein Regime der Verfolgung und des Hasses einzubürgern und den gesellschaftlichen Frieden aufzuwühlen. Diesen Leuten gilt jeder als destruktiv, der sich ihnen widersetzt, der ihre unverantwortliche Politik zu kritisieren wagt und den konfessionellen Hader verurteilt. Destruktion ist, wenn ein anderer Minister eine gewisse Klasse und eine gewisse Konfession von den Segnungen des Unterrichts ausschließen möchte, und Destruktion ist, wenn ein dritter Minister die urreigliche Konzeption Wilsons, den Völkerbund, den Juden in die Schuhe schieben möchte. Fenyös bespricht eingehend die Judenfrage, die jetzt in aller Munde ist. Angebrachter und nützlicher wäre es, wenn man sich um Siebenbürgens Schicksal, um die Zukunft des Banats und der Bácska bekümmern würde. Wer das vorkriegsige Ungarn schaffen will, wer im Kriege sein Blut oder seine Arbeit geopfert, wer auf das Recht nicht verzichtet, mit seiner ehrlichen Arbeit an der Wiederaufrichtung des Landes teilzunehmen, der braucht nicht Abschied zu nehmen, vielmehr soll er auf festen Beinen sich hier behaupten und stolz verkünden, daß er ein ungarischer Bürger ist und bleiben wird. Die einzige Lebensmöglichkeit des künftigen Europas ist die Demokratie.

In der Frage der Regierungsform hat die öffentliche Meinung bereits entschieden, sie fordert fast einmütig die Wiederherstellung des Königtums, mit dem sich eine wirkliche Demokratie ganz gut vertragen wird, wie dies aus dem Beispiele Italiens und Englands hervorgeht. Der Redner bespricht sodann die Beziehungen der Bürgerchaft zur Sozialdemokratie, und meint, der produktive Arbeit könne im Lande nur dann ent-

stehen, wenn jedermann aus dieser Arbeit sich seine Existenz und die Befriedigung seiner Kulturansprüche versprechen kann. Ohne festen Bund mit der Bürgerchaft könne die Sozialdemokratie nicht gubemental sein. Denn aber, da eine ziellose Agitation die Sozialdemokratie völlig aus dem Bereiche der öffentlichen Angelegenheiten verdrängen möchte, da Strafexpeditionen gegen ihre Anhänger im Zuge sind, müsse jeder denkende Ungar gegen derartige Uebertreibungen sein Wort erheben.

Zum Schluß sprachen noch Generaldirektor Dr. Paul Biró und Advokat Dr. Otto Baldapfel.

Die Max Fenyös-Partei des Budapester VIII. Wahlbezirks veranstaltete heute abends in den Lokalitäten des Advokatenklubs unter zahlreicher Teilnahme der Wählerchaft ein Parteibankett.

Nach der Begrüßungsrede Daniel Szédos ergriff Max Fenyös das Wort und führte aus, daß er dem Wunsch eines seiner Parteianhänger, womöglichst berühmte Notabilitäten und Träger bekannter Namen zum Bankett einzuladen, nicht Folge leisten konnte, da zum Beispiel v. Kuffenberg wahrscheinlich mit dem Programm der kleinen Landwirte irgendwo kandidiere. Zur Frage des Königtums erklärte er, eine Anekdote anzuführen zu müssen, wo man eine Wohnung mit Frühstück mietete und der Asternmieter auf die Frage der Hausfrau, ob er Kaffee oder Tee wünsche, erwiderte, wenn dies Tee sei, was man ihm ferriere, so wünsche er Kaffee und umgekehrt. So könne er auch erklären, wenn das System während des Krieges ein Königtum war, so wünsche er eine Republik, sollte aber das jetzige System eine Republik darstellen, so wünsche er lieber ein Königtum. Er leerte sein Glas auf die Wählerinnen des Bezirkes. Es sprachen noch Otto Baldapfel und andere.

**Programmrede Eugen Márkus'.**

Der ehemalige Magistratsrat Eugen Márkus, der im 16. hauptstädtischen Wahlbezirk mit dem Programm der Nationalen Demokratenpartei kandidiert worden ist, hielt gestern vormittag in Anwesenheit mehrerer tausend Wähler seine Programmrede. Die interessanten und aktuellen Ausführungen des Kandidaten, der in der Feldschen Arena sprach, erregten allgemeines Interesse und als stürmische Ovationen dargebracht.

Redner erörterte zunächst die gegenwärtige politische Lage des Landes und wies auf die Notwendigkeit des Zusammenhaltens der nationalen Kräfte hin. Die leitenden Ideen der Konzentration seien: Vaterlandsliebe, religiöse Moral und Demokratie. Wir müssen eine nationale und christliche Politik befolgen, aber in das Schlagwort „christlich“ dürfe die konfessionelle Unzuldsamkeit nicht hineingeworfen werden, denn der Begriff christlich bedeutet nichts anderes, als die von der ganzen gebildeten Welt akzeptierte Geltendmachung der christlichen Moral. Dank und Anerkennung soll Redner der Nationalen Armee und dem Oberbefehlshaber Mikolau v. Horthy, bekannte sich als Anhänger des nationalen Königtums, indem er betonte, daß dies im Interesse des Landes gelegen sei. Auch hält Redner die Vereinfachung und Verstaatlichung der Verwaltung und eine stärkere Betonung der städtischen Politik für notwendig.

Auf wirtschaftlichem Gebiete hält Redner die Reform der Bodenpolitik für die dringende Aufgabe, allein die richtige Wirtschaftspolitik erfordert es, daß alle Zweige der Produktion, also auch Handel und Industrie, der gleichen Fürsorge teilhaftig werden. Es sei notwendig, ein solches Kreditinstitut zu gründen, dessen Ziel die Sicherung der zu den formalen Investitionen erforderlichen Kredite sei. Von der großen Vermögenssteuer erwartet Redner wenig. Es sei eine Unbedachtsamkeit und es ist leichtsinnig, die Provinz gegen Budapest und dessen ehrlich arbeitende ungarische Bevölkerung anzuzuwiegeln. Kein Land kann ohne Hauptstadt existieren. Die Hauptstadt ist das Herz des Landes, das Lebens- und Kultur spendet. Wer dieses Herz verletzt, schädigt diese Stadt und schadet dem Ansehen Budapests. Wer Budapest der Provinz und der Liebe des Landes entzieht, der untergräbt das Land selbst und damit das ganze Ungarn. Redner hält die gründliche Reform des hauptstädtischen Geistes und der städtischen Administration für dringend notwendig. Zum Schluß betonte er die große Bedeutung und Tragweite der Schaffung einer bürgerlichen Einheit und schloß damit, daß die Bürgerchaft jene feste Basis sei, auf der das neue große demokratische Ungarn aufgebaut wird.

**Demokratische Wählerveranstaltungen.**

Die Nationaldemokratische Partei veranstaltete gestern eine Reihe von Wählerveranstaltungen.

In einer zahlreich besuchten Versammlung des 10. Wahlbezirks hielt Dr. Alexander Betó seine Programmrede. Er führte aus, daß die Demokraten Feinde jeder extremen Politik seien und daß aus den Trümmern des Landes nur dann ein neues Leben entstehen werde können, wenn der Haß zwischen Klassen und Konfessionen beseitigt werden wird. Unsere Friedensdelegierten befanden sich nunmehr in Paris, nun fehlten uns nur noch die Männer, die uns den inneren

Frieden bringen. Es sprachen noch Josef Lakatos, Dr. Edward Pollat und im Namen der Frauen des Bezirks Frau Meander Boros.

In der Wählerversammlung des 9. Wahlbezirks, dessen Kandidat Wilhelm Bázsonyi ist, machte der Vorsitzende Alfred Brüll die Mitteilung, daß Bázsonyi demnächst in Budapest eintreffen werde. Diese Mitteilung wurde mit langanhaltendem Applaus und Ehrenrufen aufgenommen. Dann sprachen Johann Benedel, Dr. Alexander Petö, Frau Dr. Ernst Brödy und andere.

Am 11. Wahlbezirk hielt Dr. Ernst Brödy seine Programmrede. Er trat für die Verwirklichung der wirtschaftlichen und sozialen Probleme ein, deren Verwirklichung einen großen Anteil an unserer Katastrophe habe.

Am 17. Wahlbezirk hielt Elemér Bárony, der frühere Minister für Volkswohlfahrt, seine Programmrede. Er sprach über die Förderung von Handel und Industrie und die Lösung der Arbeiterfrage. Auch die anderen wirtschaftlichen und sozialen Probleme fordern eine Lösung im Geiste der Demokratie. Politisch sei er auf dem Standpunkte, daß der Klassenkampf, der Parteikampf und der konfessionelle Haß endlich einmal aufhören müssen.

Am 18. Wahlbezirk hielt Dr. Joltán Füzesi seine Programmrede. Er wies darauf hin, daß dieses Land der Demokratie bedürfe und große Persönlichkeiten benötige, die fähig sind, es wieder aufzurichten. Er sei ein Anhänger des Konstitutionalismus, das seiner Ansicht nach das Land aus seinen Irrungen schon längst herausgeführt hätte. Er fordert die Bodenreform, die Hebung unserer Valuta und die Regelung der Arbeiterfrage. Dann sprach er über die politischen und sozialen Tagesfragen und über städtische Angelegenheiten.

Weitere Wählerversammlungen in der Hauptstadt.

Die Hegedüs-Partei des 11. hauptstädtischen Wahlbezirks veranstaltete gestern nachmittag eine massenhafte Wählerversammlung, in der nach der Eröffnungsrede des Parteipräsidenten Heinrich Bíró der frühere Minister Georg v. Lukács die großen Verdienste Roland v. Hegedüs' um die ungarische Volkswirtschaft würdigte. Nach ihm sprach der frühere Abgeordnete Dr. Julius Lakatos, der den Gefühlen der Liebe und der Freundschaft der freisinnigen Bürgerschaft gegenüber ihren Kandidaten Ausdruck verlieh, und Dr. Adolf Solité, Direktor des Landes-Industrievereins, der im Namen der Gewerbetreibenden ausführte, daß die Wahl Hegedüs' ein Interesse des ganzen Landes sei. Dr. Andor Stark erklärte, daß die Kandidatur Hegedüs' in jeder Hinsicht vorzuziehen sei, und auch den Forderungen der christlichen Politik vollends entspreche. Im Namen der Partei der ungarischen Arbeiter sprach Johann Lorenz Mann, monach die Versammlung den Beschluß faßte, ihren als Mitglied der Friedensdelegation in Paris befindlichen Kandidaten telegraphisch zu begrüßen.

Josef Szterényi hält Dienstag, den 13. Januar, nachmittags 4 Uhr im Parteilokal, Leopoldbrunn Nr. 1, eine Rede, in der er sich mit den aktuellen Fragen der Fabrikindustrie und des Kleingewerbes befaßt wird. Jeder Gewerbetreibende ist willkommen.

Sonntag nachmittags hielten die Wähler des XIII. Wahlbezirks eine Versammlung ab, in der der pensionierte Staatssekretär Baron Alexander Baróczy mit dem Programm der Partei der Christlichnationalen Vereinigung zum Abgeordneten kandidaten nominiert wurde.

Am 20. Wahlbezirk hielt der Kandidat der Partei der Christlichnationalen Vereinigung Ingenieur Desider Buday seine Programmrede. Als die Ziele seiner Politik bezeichnete er die Förderung der Interessen des Kleingewerbes, der öffentlichen Angestellten und der Kleinfamilien, im Zusammenhange damit die Revision des Gewerbegesetzes und die Reform des gewerblichen Unterrichts. Es sprachen sodann nach Stefan Hegedüs, Géza Lakács, Lehner, Emma Riisó und Stefan Samar.

Die Wahlbewegung in der Provinz.

Aus Szeged wird telegraphiert: Staatssekretär Desider Abraham hielt gestern hier als Kandidat des II. Szegeder Bezirks eine das Programm der Unabhängigkeitspartei vertretende Rede. Der Staatssekretär wendet sich gegen die kommunistische Bewegung. Er wendet sich gegen die Auffassung, die die Juden für den Bolschewismus verantwortlich machen will, weil unter den Führern des Kommunismus eine gewisse Konfession in stärkerer Weise engagiert gewesen sei. Diese Auffassung ist unhaltbar. Die ungarische Juden-schaft möge durch erhöhten Patriotismus beispielgebend den Beweis ihrer staatsbürgerlichen Verantwortung erbringen. Redner wünscht eine stärkere Betonung des christlichen Kurzes in der Zukunft, doch er sieht die Möglichkeit eines solchen Kurzes nur in der Ausgleichung der Gegensätze.

Kriegsminister Stefan Friedrich, der Präsident der Partei der Nationalen Vereinigung, unternahm gestern in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Eugen Karafiáth eine Agitationsreise in die Gebirgsgebiete in einer Volksversammlung in Eger, worauf sie dem Fürstprimas einen Besuch ab-

Im Csongráder Bezirk fanden gestern zahlreiche Versammlungen statt, namentlich in Szombó und Dorozsma, wo Regierungskommissar Obergepau Dr. Ernst Josef und andere Vertreter der christlichnationalen Parteiorganisationen für die Wahl des Ministerpräsidenten eintraten. Auch in Göböljand eine Versammlung statt. Ministerpräsident Karl Husár wird am 18. Januar seinen Wahlbezirk betreten und zu seinen Wählern sprechen.

Im Balassagyarmater Wahlbezirk bereift gegenwärtig der Kandidat der Partei der Christlichnationalen Vereinigung Dr. Johann Aler den Bezirk, um sein Programm zu erläutern. Er findet überall freundliche Aufnahme. Sein Gegenkandidat, der Sozialdemokrat Andreas Saly, ist zurückgetreten.

Aus Sárhögárd wird berichtet: Hier ist der Abgeordneten kandidat Julius Czeglédi zurückgetreten, weil gegen ihn Eugen v. Forth, der jüngere Bruder des Oberbefehlshabers, aufgetreten ist. Czeglédi hat erklärt, daß er mit Forth nicht den Kampf aufnehmen wolle.

Der Präsident der ungarisch-ruthenischen Partei, Staatssekretär Dr. Mikolans Kutafaly, hat sich heute abends nach Satoraljaihely begeben, wo er wahrscheinlich bis zum Tage der Wahl verbleiben wird.

In Fülöpállás hat gestern der offizielle Kandidat der Partei der Christlichnationalen Vereinigung Dr. Kornel Kelemen seine Programmrede gehalten. Am 15. d. wird Kelemen in Szabadhállás sprechen.

Die Budapestener Wähler bereiteten gestern dem Bicer Abgeordneten kandidaten der Partei der Christlichnationalen Vereinigung Anton Eberhardt, dem Richter der Gemeinde Promontor, einen überaus herzlichen Empfang. Au der Gemerkung der Ortschaft wurde er von einem Reiterbanderium empfangen. Eberhardt hielt seine Programmrede, die lebhaften Beifall auslöste. Sodann sprach Minister Dr. Jakob Bieher, dessen Ausführungen ebenfalls beifällig aufgenommen wurden. Der Pfarrer von Budakösi gab zu Ehren der Gäste ein Bankett. Eberhardt entwickelte auch in Promontor, Budaörs, Törökbálint und Számbej sein Programm.

Die ungarische Friedensdelegation in Paris.

Die Ueberreichung des Friedensvertrages am Donnerstag?

Paris, 12. Januar. Man spricht davon, daß der Friedensvertrag der ungarischen Delegation am Donnerstag überreicht werden soll. Das Datum ist aber noch nicht offiziell festgestellt. („U.E.S.B.“)

Die Prüfung der Vollmachten.

Paris, 12. Januar. Die „Agence Havas“ meldet: Der Ausschuss für die Prüfung der Vollmachten hat die Vollmachten der ungarischen Delegation für richtig befunden. („U.E.S.B.“)

Die Frage der Bestimmung der ungarischen Vorschläge.

Paris, 12. Januar. Der nach Paris entsendete Korrespondent des „Ung. Tel.-Büro-Bureau“ meldet:

Blattmeldungen zufolge soll dem Obersten Räte der Vorschlag unterbreitet worden sein, daß er die Friedensbedingungen der ungarischen Friedensdelegation mit dem Ersuchen um eine unverzügliche Unterfertigung überreichen möge. In diesem Falle würde der ungarischen Friedensdelegation kein dreier oder vierwöchiger Termin zur Verfügung gestellt werden, damit sie nach Budapest zurückkehren und dort ihre Gegenvorschläge ausarbeiten könne. Anlässlich der früheren Friedensschlüsse sei wohl diese langwierige Methode befolgt worden, dieses Verfahren jedoch nahm mehrere Monate der Friedenskonferenz in Anspruch, wogegen es gegenwärtig ein großes Interesse der Friedenskonferenz sei, die ungarische Frage zu erledigen, damit sie freie Hand bekomme, um sich mit dem Problem der Türkei beschäftigen zu können.

Gegenüber diesem Vorschlage wurde es der Aufmerksamkeit des Obersten Rates empfohlen, daß er Deutschland, Oesterreich und Bulgarien Zeit gelassen habe, damit sie ihre Gegenvorschläge unterbreiten können, und daß man, wenn man Ungarn gegenüber ein ähnliches Entgegenkommen zeigen würde, der Entrüstung der Ungarn vorbeugen könnte und sich der Beschuldigung nicht aussetzen würde, daß man gegenüber einem kleinen Volke nicht entgegen-

Die Antwortnote der Rumänen in Angelegenheit der Requirierungen in Ungarn.

Paris, 12. Januar. Der nach Paris entsendete Korrespondent des „Ung. Tel.-Büro-Bureau“ meldet:

Die rumänische Antwortnote auf das Ultimatum des Obersten Rates ist gestern hier eingelangt, sie wurde jedoch dem Obersten Räte noch nicht eingehändigt. Dem Vernehmen nach soll die Antwort eine günstige sein. Sollte dies der Wahrheit entsprechen, so könnten die Paragraphen des ungarischen Friedensvertrages betreffend die Entschädigung unverzüglich textiert werden.

Außerungen der Pariser Presse.

Paris, 12. Januar. Die ganze Pariser Presse beschäftigt sich in lebhafter Weise mit der Ankunft der ungarischen Delegation, der politischen Parteinahme der einzelnen Blätter entsprechend. Es gibt kaum ein Blatt, das sich nicht in sympathischer Weise, einige im Tone des Mitleids, über Ungarn äußern würde. „Journal“ und einige andere Blätter bringen das Bild des Grafen Albert Apponyi und weisen auf die sympathische Erscheinung der ungarischen Friedensdelegation hin.

„Liberté“ empfängt den Grafen Albert Apponyi mit einigen Worten der Begrüßung. Das Blatt erinnert daran, daß Apponyi vor allem Ungar sei, und daß es sein Ehrgeiz sei, Ungarn aus seinen Ruinen wieder aufstehen zu sehen. Das Blatt weist auf die riesigen Verluste hin, die Ungarn infolge des Friedensvertrages treffen werden, bezieht sich aber auf die offizielle Erklärung des Generals Franquet d'Esperey, in der der General erklärte, daß Frankreich Ungarn gegenüber Wohlwollen an den Tag legen werde, sobald Ungarn den Friedensvertrag unterfertigt haben wird. Zum Schluß bemerkt „Liberté“: Es ist tatsächlich das Interesse der Entente, daß Ungarn, das an dem Bolschewismus fast zugrunde gegangen ist, seinen Wohlstand zurückgewinne. Der Budapestener Bolschewismus sei für den Westen eine große Gefahr gewesen. Ungarn wird sich jedenfalls enthalten müssen, gegen seine Nachbarn Ministerarbeit zu treiben.

Nach „Liberté“ soll Graf Apponyi in Paris mit den Vertretern der Entente Berührung suchen.

Tschechische Befürchtungen.

Wien, 12. Januar. (Privatmeldung des „U.E.S.B.“) Die „Südslavische Korrespondenz“ meldet aus Paris: Die Presseleitung der tschechischen Delegation in Paris setzt anlässlich der bevorstehenden Ueberreichung des Friedensvertrages an Ungarn alle Mittel in Bewegung, um gegen Ungarn Stimmung zu machen und auf die Gefährlichkeit des gegenwärtigen Regimes hinzuweisen. Ihr Hauptargument ist die angeblich von Ungarn drohende neue Kriegsgefahr gegen die Slovakei und gegen Siebenbürgen.

(Das „Ung. Tel.-Büro-Bureau“ hatte erst vor kurzem Gelegenheit, gegenüber einem Artikel des „Journal des Débats“ auf Grund einer Ermächtigung von zuständiger Stelle festzustellen, daß seitens Ungarns die Nachbarn kein Krieg bedroht, da Ungarns sehnlichster Wunsch ist, an seiner inneren Konsolidation ungestört arbeiten zu können.)

Die Ankunft der ungarischen Friedensdelegation in Paris.

Von unsrem mit der Friedensdelegation entsendeten Spezialberichterstatter.

Remilly (Chateau de Madrid), 8. Januar.

Nach ungarländischer Zeitrechnung überschritten wir Dienstag nacht einige Minuten nach 11 Uhr zwischen Basel und Belfort, bei Delle, die französisch-schweizerische Grenze. Bald darauf jedoch zählten wir schon nur 10 Uhr und einige Minuten, da wir unsere Uhren nach der westeuropäischen Zeitrechnung richten mußten. Kaum hielt der Zug, sprangen Praxinosky, der Generalsekretär der Friedensdelegation, und Konsul Hawer ab, um für die Weiterreise die nötigen Formalitäten zu erledigen. Mit ihnen zugleich stieg Kapitän Hay ab, der englische Delegierte der Entente, der mit entgegenkommender Aufmerksamkeit bereit stand, um eventuelle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Ein besonderes Hindernis waltete nicht ob. Ein Polizeioffizier als besonderer Delegierter der französischen Regierung meldete sich, um die Pässe zu revidieren. Das war bald geschehen. Aber mit den Eisenbahnern gab es eine kleine Schwierigkeit: von Paris aus hatten sie keinerlei Weisung für die Weiterbeförderung des ungarischen Separatzuges erhalten. Doch nach diesem Uebelstande wurde abgeholfen. Franz-

in Angelegenheit Ungarn.

Paris ent- Tel. Corr. B.

privote auf en Rates ist ch dem Obersten Vernehmen nach ein. Sollte dies an die Para- tringtes betref- teziert werden. Breffe.

Pariser Presse it der Ankunft itischen Partei- chend. Es gibt atischer Weise, ungarn äußern Blätter brin- pi und weisen e ungarischen

Albert A p- ang. Das Blatt ungari sei, und us seinen sehen. Das ehen. Das ungar, bezieht den, bezugt des General's erklärte, daß er Wohl- er, sobald Un- en wird. Zum ch das Zn- das an dem seinen Wohl- schewismus en. Ungarn seine Nach- en.

lung des idenz" mel- t f e ch- nlässlich der ensbertrags n gegen t und auf gimes hin- angeblieh e gefahr Sieben- e erst vor artikel des Ermäch- daß sei- eg be- ft, an sei- fützt ar-

edens- sendeten

nuar. schritten hr zw- ngöflich- ten wir unsere richten Pr a- gation, eise die en zu- egierete hnerf- gatten

o. Ein rangö- rebi- Ejen- Paris beför- Doch Prag-

notwendig erlegte 3500 französische Franken, und damit war der geschäftliche Teil der Weiterreise erledigt. Der französische Eisenbahner berechnete jedoch Karten erster, zweiter und dritter Klasse, als der Separatzug Passagiere hatte. Dies ergab 3500 Franken.

Interessant ist, daß wir in der Schweiz per Wagon 1197 Franken für die Durchreise zahlen mußten. In Anbetracht dessen, daß der Zug aus acht Wagons bestand und diese Summe in Schweizer Franken berechnet wurde, die heute mehr als doppelt so viel wert sind als die französischen, sind wir in der Schweiz wesentlich teurer gereist, als in Frank- reich. Die Grenzüberquerung ging im übrigen glatt und leicht vor sich. Französische Polizisten und Sol- daten sahen wir nicht. Unser Gepäck wurde nicht untersucht. Auf den Stationen weilten wir kaum 15 bis 20 Minuten. Und dann rollten wir weiter in die Nacht hinein, gegen das Herz Frankreichs, Paris...

Nach kurzer Zeit schlief schon der ganze Zug. Und als man uns zwischen 7 und 8 Uhr weckte, näherten wir uns bereits der französischen Haupt- stadt. Wir sahen auf unsere Uhr und dachten, daß es in Budapest bereits 9 Uhr vormittag und ganz hell sei. Hier begann es erst allmählich zu dämmern. Wir fuhren an Villenanlagen vorbei, dann folgten mit Fabrikfabriken vollgepackte Vorstädte. Sämtliche Schornsteine rauchten — feierten denn hier die Ja- britten nicht? Wir passierten kleine Bahnhöfe, die einander vollkommen ähnlich sind. Reisende, nach Paris eilende Beamte, Beamtinnen und Arbeiter er- warteten die Lokalzüge. Verwundert blickten sie dem für sie so sonderbaren Zug nach, der jetzt auf fran- zösischem Boden für ungarische Wagons mit unge- wohnter Schnelligkeit von einer französischen Lok-omotive und von französischer Kohle vorwärts ge- bracht wird. Wir sind schon drinn im riesigen Geleise- netz der Weltstadt. Ein unabsehbares Feld: lauter be- ladene französische Wagons. Schon dehnen sich vor uns die geraden Straßen der Vorstädte aus. Wir fahren über Brücken und unter Brücken dahin — einmal machen wir Halt und erwarten die Er- lebnisse, weiterfahren zu können. Endlich sind wir da, dies ist schon der Gare de l'Est.

Wir sind in Paris. Oberst Henry, der durch den Empfang der übrigen Friedensdelegationen sich zum förmlichen Spezialisten dieser Mission ausgebildet hat, empfängt als Entente-Delegierter die ungarische Friedensdele- gation. Er bestiegt Appony's Wagon. Leichte Ver- einigungen, gegenseitige Vorstellungen. Der Hände- druck unterbleibt. Appony und Oberst Henry ver- lassen gleichzeitig den Wagon und schreiten dem Ausgang zu. Auch die übrigen Mitglieder der De- legation setzen sich in Bewegung. Die kleine unga- rische Karawane verliert sich in der Fremdenmasse des französischen Bahnhofes. Alles überraschend ein- fach und natürlich. Möglicherweise hat die französische Regierung einen ganzen Trupp Geheimpolizisten für diese Gelegenheit mobilisiert, aber wir nehmen es gar nicht wahr, wir fühlen keinerlei Gêne, als ob wir gewöhnliche Reisende wären. Züge langen an, das Publikum des Bahnhofes benimmt sich uns gegenüber ziemlich gleichgültig, nur die neugierigen Blicke verraten, daß sie dennoch wissen, wer wir sind.

Vor dem Bahnhofe einige hundert Müßiggän- ger, Reporter, Photographen. Appony wird bestirmt und befragt, mit welchen Impressionen er nach Paris kommt. Appony erwidert, er habe noch keine Eindrücke, er sei nur sehr müde, weil die Reise in unseren alten Wagons durchaus keine bequeme war. Automobile rasselten vor, das Einsteigen und der Ein- zug beginnt. Wagnisumlichter blitzen auf: photo- graphische Apparate berechnen einzelne Gruppen der ungarischen Delegation. Die Straße ist eher freund- lich als nicht. Dies ist noch keine Sympathie, aber auch kein Haß. Paris ist einfach gleichgültig, wen interessiert hier im Westen das aus tausend Wunden blutende, gedemütigte, zur Aufteilung verurteilte Ungarn? Die ungarische Schicksalstragödie, der trau- rige Karawantenzug der ungarischen Friedensdele- gation ist für diese Menge bloß eine vielstündige Seh- henswürdigkeit.

Appony und die Generaldelegierten haben sich bereits im Auto entfernt. Für die übrigen Mitglie- der der Delegation stehen zwei Autobusse bereit. Als das Fahrzeug schon besetzt ist, steigt der Kondukteur ein und nach ihm ein dicker bürgerlicher Mann mit rotem Blähhals, der die Perronkette absperrt und in der Weise Platz nimmt, daß er die Abstiegstrappe ver- barricadiert. Ein Blick genügt, um ihn zu erkennen — dieser Typus ist in Paris derselbe wie in Buda- pest. Der mit unserer Bewachung betraute Geheim- polizist. Wir verrichten fast eine überflüssige Arbeit,

indem wir mit halbem Ohr die leise Instruktion er- fassen, die er im Augenblick der Abfahrt von einem anderen Mann im Zivill erhält:

— Personne ne descende et personne ne monte. — Niemand darf ab- oder aufsteigen.

Abfahrt... Ueber die Rue de Lafayette, Bou- levard Hausmann, Avenue du Bois de Boulogne. In den Straßen pulstendes Leben, sehr viele Autos, Wagen. Als hätte es nie einen Krieg ge- geben. Manchmal läuft jemand unserem Autobus nach. Der Geheimpolizist winkt ihn ab. Der zurück- gebliebene Passagier blüht uns vertrauensvoll nach, daß wir mit solcher Begleitung durch die französische Hauptstadt fahren. Wie anders haben wir schn- fflüchtig nach Paris blickenden Ungarn uns doch die erste Ankunft in Paris vorgestellt!

Alles zieht blitzschnell an uns vorbei. Noch eine Biegung der Straße und wir sind beim Chateau de Madrid angelangt. Hinter einem Sitterraum ein zweistöckiges, kokett-niedliches Palais: barocke Vor- sprünge und Türmchen, darüber die Doppelfenster. Aufen viel Farbe und Licht. Im inneren Hofe eine asphaltierte Terrasse, elektrische Bogenlampen, eine riesige Halle, auf der einen Seite mit einer Glas- wand. Im Sommer und in besseren Zeiten gibt es hier Musik und Fröhlichkeit. Chateau de Madrid ist einer der beliebtesten Vergnügungsorte für diejeni- gen, die sich zu zweit zu genutren lieben.

Es beginnt die Unterbringung der Delegier- ten. Die für uns bestimmten Zimmer sind pracht- voll, aber kalt. Die Zentralheizung funktioniert nur man- gelhaft. Das Bett ist angezeichnet, aber von einem Schreibtisch ist keine Spur zu entdecken. In diesem Hotel haben bisher keine Leute verkehrt, die arbei- ten wollten. Auch eine Hall gibt es hier nicht. In diesem Hotel pflegt man nicht zu wohnen. Das erste Frühstück wurde uns in einem für 8-10 Personen bestimmten Raum serviert. Um halb 1 Uhr folgte das Dinner und um halb 8 Uhr das Souper. Der Raum sieht aus, wie ein Chambre separate in den französischen Aufzügen... Im Laufe des Nachmit- tags wurde uns eine angenehme Überraschung zuteil. Der zuvorkommende Oberst Henry hat gestattet, daß die Mitglieder der Delegation in Neuilly und im Bois frei verkehren können. Nach Paris aber ist es verboten, ohne Erlaubnis zu fah- ren und auch mit Fremden dürfen wir nicht spre- chen. Wir machen von der uns erteilten Erlaubnis Gebrauch und unternehmen in dem menschenleeren Bois einen Spaziergang. Anker einigen Goutier- nanten, einem alten Paar und einer eleganten Dame bekamen wir nichts zu sehen. Nach einer Promenade in Neuilly, die uns ebenfalls nichts Neues brachte, fahren wir ins Hotel zurück. Hier harret unser eine Ueberraschung: es ist durchschlich eingetreten und an Stelle des elektrischen Lichtes brennen überall Ker- zen, bis der Schaden behoben ist und das Hotel wie- der im Glanze der elektrischen Lichter erstrahlt. Des Abends begibt sich jeder früh zur Ruhe. Heute er- haben wir uns alle zu früher Stunde. Die unga- rische Delegation hat sich an ihre tägliche Arbeit ge- macht. Wir warten, daß die Delegation mit den Entente-Regierungen offiziell in Berührung treten könne...

Eugen Vanda.

### Die Friedensfragen.

#### Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Tschechien.

Prag, 12. Januar. (Privat-Tele- gram.) Mit Rücksicht darauf, daß es bisher nicht gelungen ist, in wichtigen Fragen zu einem greif- baren Ergebnis zu gelangen, hat die Wiener Abord- nung ihre Reisebestimmungen geändert und ihre Ab- reife nach Wien auf morgen verschoben. Zu den Ergebnissen der Prager Reise schreibt der „Abend“: Der Gedanke der Annäherung wurde besonders mit Rücksicht auf die magyarische Reaktion gestärkt. Einstweilen ist das wichtigste Ergebnis der Verhandlungen in dieser Tatsache zu suchen. Auch steht bereits fest, daß in den Fragen der Durchführung des Friedensvertrages ein gangbarer Weg gefunden werden wird. Schwieriger gestalten sich die Verhandlungen über die wirtschaftliche Frage, wobei vor allem die tatsächliche Kohlennot die Lage erschwert, andererseits aber auch die Rück- sicht auf drohende nationale Heßversuche die Hände der Prager Regierung bindet.

Wien, 12. Januar. (Privatmeldung des „MAB.“) Die „Neue Freie Presse“ erzählt zu den Prager

Verhandlungen, daß entgegen dem offiziellen Communiqué die Stimmung bei den österreichischen Delegierten eine gedrückte sei, da man namentlich in der Kohlenfrage zu keiner Einigung gelangen könne, weil die Prager Vertreter in der diesbezüglichen Kommission auf dem Standpunkt stehen, daß zuerst der inländische Bedarf gedeckt werden müsse, bevor an die Erfüllung des Vertrages mit Oesterreich gedacht werden könne. Infolge dessen hat die österreichische Delegation ihre ursprünglichen Dis- positionen geändert und ihre Abreise vorläufig auf morgen vormittag verschoben.

#### Der amerikanische Senat für das Selbstbestimmungs- recht.

Berlin, 12. Januar. (Privat-Tele- gram.) Das „Berliner Tageblatt“ bringt eine Meldung aus Basel, wonach nach dort vorliegen- den New Yorker Berichten der amerika- nische Senat die Erklärung zugunsten des Selbstbestimmungsrechts billige. Im amerikanischen Senat gewinnt seit einiger Zeit die Ueberzeugung Boden, daß es den deutschen Gebieten Mitteleuropas gestattet werden müsse, sich mit Deutschland zu vereinigen, wenn sie das wünschen.

#### Italien besteht auf dem Besitze Triumes.

Zürich, 12. Januar. (Privat-Tele- gram.) Der italienische Ministerpräsident Nitti sagte einem Redakteur des „Matin“, daß die itali- enischen nationalen Aspirationen, welche Italien mit nahezu einer Million Toten bezahlt habe, unter allen Umständen erfüllt werden müssen. Triume müsse unter allen Umständen zu Italien kommen.

#### Die Auslieferung des Kaisers Wilhelm.

Wien, 12. Januar. (Privatmeldung des „MAB.“) Der „Neue Tag“ meldet aus Berlin: Nach einem Bericht aus Paris soll das Dokument, mit welchem die Auslieferung des Ex- Kaisers Wilhelm von Holland verlangt wird, fertiggestellt sein und in den nächsten Tagen an das Kabinett im Haag abgeschickt werden.

#### Zwischen Amerika und Deutschland besteht noch immer der Waffenstillstand.

Washington, 12. Januar. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat Deutschland formell mit- geteilt, daß die Bedingungen des Waffenstillstands für die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staa- ten und Deutschland maßgebend sind. („MAB.“)

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

\* Die Einlösung der Kohlenkarten. Die jüngste Grundmachung der Kohlenkommission, wonach für die Privathaushaltungen in den weiteren außer- touristischen Kohlenanweisungen eine Pause eingetreten sei, ist dahin ausgelegt worden, als wäre in der Kohlenproduktion eine Pause eingetreten. Diese An- nahme ist eine irrige. Infolge der durch die außerordentlich große Nachfrage eingetretenen Stauung mußte die weitere Einlösung der Kohlen- karten sistiert werden, doch werden bei den Kleinhändlern die fälligen Kupons der Kohlenkarten auch weiter einge- löst; denn Kohle ist in genügender Menge vorhanden. Andererseits darf nicht außer Acht gelassen werden, daß wegen der Betriebs- pause während der Feiertage um 600,000 Me- tertonnen weniger Kohle produziert worden ist. Bie- her ist es mit der größten Unsicherheit gelungen, die öffentlichen Betriebe mit den erforderlichen Kohlen- mengen zu versehen. In der Kohlenproduktion ist übrigens im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung eingetreten.

\* Steuerfrierungen. Die Steuerfrierungen der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen für die Erwerbsteuer des Jahres 1918 und die Kriegsgewinnsteuer für das Jahr 1917 werden vom 25. Januar bis zum 2. Februar zur Ein- sicht öffentlich aufgelegt werden. Die Verhandlungen beginnen am 9. Februar. Reklamationen sind beim Steuerinspektorat einzureichen.

\* Das Széchenyi-Bad. Der Ackerbauminister hat für das Eigentum der Hauptstadt bildende Arzische (Széchenyi)-Bad ein Schutzgebiet bestimmt. Im Sinne des Gesetzes über das Wasserrecht (G. N. XXIII: 1885, § 16) dürfen daher dritte Personen innerhalb des Schutz- gebietes Grabungen oder Bohrungen nur mit behörd- licher Bewilligung und auch in diesem Falle nur unter der Bedingung vornehmen, daß die auf dem Schutzgebiet

sich befindliche Silquelle weder bezüglich ihrer Qualität noch in ihrer Quantität gefährdet werde.

\* **Spende.** Jozs Pálmos hat der hauptstädtischen Wohltätigkeitssektion 10,000 Kronen übergeben, mit der Bestimmung, das Geld als Heiratsaussteuer für Kriegsinvaliden zu verwenden. Der Magistrat nahm die Spende mit Dank an.

**Tagesneuigkeiten.**

\* **Die ungarischen Kriegsgefangenen in Italien.** Nach einer Mitteilung der italienischen Regierung gab es in Italien insgesamt 82,000 ungarische Kriegsgefangene. Der größte Teil derselben ist bereits heimgekehrt; die noch fehlenden werden binnen kürzester Zeit heimbefördert.

\* **Die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten.** Der Minister des Innern hat eine Vollzugsverordnung zu der über die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten herausgegebenen Regierungsverordnung an sämtliche Municipien gerichtet. Der Minister gibt nach einer Erörterung der wichtigeren Bestimmungen der Regierungsverordnung der Hoffnung Ausdruck, die Municipien werden die Verordnung mit der der großen Wichtigkeit der Frage entsprechenden Sorgfalt vollziehen und darüber wachen, daß einerseits das Prinzip der Gleichberechtigung in vollem Maße Geltung erlange, andererseits aber die so sehr wünschenswerte Harmonie nicht gestört, die Grundlagen des Staates nicht erschüttert werden.

\* **Die „Affentierung“ der nach Holland abgehenden Kinder** begann heute in der Ordinationsanstalt der Landes-Kinder-Schulgiga. Schon vor der für die Musterung anberaumten Stunde versammelten sich die einberufenen Knaben in Begleitung der Mutter oder des Vaters und harrten ungeduldig der Entscheidung. Als dann die Ärzte im Beisein des Direktors der Liga, des Herrn Dr. Neugebauer, und der amtierenden „Schwestern“ die Amtshandlung begann, erfuhr man so recht, wie sehr diese Knaben sich darnach sehnen, für „tauglich“ erklärt zu werden. Sauber gewaschen, ordentlich gekämmt, mit den besten Kleidern und blank gemaschener Wäsche standen sie da, bis zur Hälfte entblößt, ließen sich beklopfen und betasteten und beantworteten flug und schnell die an sie gestellten Fragen. Etwa sechshundert Kinder des intelligenten Mittelstandes, von 6 bis 14 Jahren, sind von dem holländischen Komitee eingeladen, vier Wochen in Holland zu verbringen, wo sie, bei Familien untergebracht, ein wenig „aufgefüttert“ werden sollen. Doch wird es fast ebenso viele Enttäuschungen geben, da sich über fünfzehnhundert Kinder gemeldet haben. Die Gesuche enthüllen das Elend unseres intelligenten, für besoldeten Mittelstandes. Auf knappe Pensionen angewiesene Ärzte- und Advokatenwitwen, Lehrer, Hochschulprofessoren, Staats-, Bank- und Privatbeamte, auch Ministerialräte scheuten sich nicht, um die Aufnahme ihrer Kinder zu bitten. Die Musterung wird die ganze Woche dauern. Vorerst kommen die Knaben und hernach die Mädchen an die Reihe. Dann wird entsprechend dem ärztlichen Befunde die „Auslese“ vorgenommen und die Entscheidung getroffen. Etwa am 22. oder 24. dieses Monats soll die Fahrt in einem Spitalzuge angetreten werden. Die gesamten Kosten trägt das holländische Komitee.

\* **Die Polizeitage.** Die Zahlung der an den beiden Polizeitagen gesammelten Gelder ist noch immer im Zuge. Bisher sind 1 1/2 Millionen zusammengezählt worden, doch sind noch zwölf Urnen unerschlossen. Die Theater halten den Polizeitag am 18. d., Sonntag ab. Die Beiträge der Cafetiers und Gastwirte, sowie die in den Häusern gesammelten Summen sind noch nicht eingeleistet. Im ganzen dürften für die momentane Unterstützung der Polizisten 4 1/2 Millionen Kronen zur Verfügung stehen. Gegenwärtig ist die Vorbereitung der Effektenlotterie zugunsten des Polizistenfonds im Zuge. Das Ergebnis dieser Lotterie und die 3 1/2 Millionen-Spende der Fleischhauer dürfte weitere 4 1/2 Millionen ergeben. Aus diesem Fonds erhält jeder Polizist, der darauf angewiesen ist, von Fall zu Fall auf eine einfache Anmeldung hin eine Unterstützung.

\* **Die Nacht-Uhr-Torsperre.** Der Oberstadthauptmann hat heute im Einvernehmen mit dem hauptstädtischen Magistrat eine Verordnung ausgegeben, laut deren die Haustore auf dem ganzen Gebiete der Hauptstadt vom heutigen Tage angefangen bis zum 31. März um 8 Uhr abends zu sperren sind. Diese Maßnahme mußte aus Rücksichten der öffentlichen Sicherheit ausgegeben werden. Den Hausbesorgern ist es streng verboten, für das Öffnen der Tore bis 10 Uhr abends Geld zu verlangen, da das Sperrgeld erst nach dieser Stunde rechtmäßig gefordert werden darf.

\* **Absperrung der Szegeder Brücke durch die Serben.** Aus Szeged wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ berichtet: Die Serben haben Samstag die Szeged mit Ujseged verbindende Brücke gänzlich abgesperrt. Die Szeged sich hauptsächlich aus Ujseged verproviantiert, verursacht diese Verfügung der Bevölkerung der Stadt große Ernährungsschwierigkeiten.

\* **Neue Bestimmungen über das Wahlverfahren.** Das Amtsblatt veröffentlicht die Regierungsverordnung Zahl 241/1920 M. E., die eine neuerliche Ergänzung der am 17. November v. J. herausgegebenen Verordnung über das Wahlrecht bildet.

Der Wahlkommissär hat den ihm eine Kandidatempfehlung überreichenden Wählern innerhalb 24 Stunden eine Bestätigung auszusprechen oder, wenn er die Annahme verweigert, seine Gründe schriftlich mitzuteilen. Bei Scrutiniumsdeputationen, bei denen die Zahl der in die Namensliste aufgenommenen Wähler sechshundert übersteigt, ist die Abstimmung am Tage der Wahl um 8 Uhr abends zu unterbrechen, das Ergebnis der Abstimmung vom ersten Tage festzustellen und über all das ein Protokoll aufzunehmen. Die Urnen und die Drucksorten sind in dem Wahllokal zu belassen, dessen Eingang versiegelt wird. Bevor die Abstimmung am folgenden Tage um 8 Uhr früh fortgesetzt wird, haben sich die Mitglieder der Deputation und die Vertrauenspersonen zu überzeugen, ob das an dem Eingang des Wahllokals angebrachte Siegel unverfehrt, die Wahlurten und die Drucksorten in unverändertem Zustand vorhanden sind. Die Abstimmung ist dann bis nach Ablauf der nach 8 Uhr abends anzuberaumenden Schlusstunde ununterbrochen fortzusetzen. Den Wählern müssen mindestens vierundzwanzig Stunden zur Abgabe ihrer Stimme zur Verfügung stehen. Gemeindevorstellungen (städtische Magistrate) können von der Entsendung behördlicher Identitätszeugen in die Scrutiniumsdeputationen absehen, wenn ihnen behördliche Personen in genügender Zahl nicht zur Verfügung stehen. Arbeitgeber haben dafür zu sorgen, daß ihren zur Teilnahme an der Wahl berechtigten Angestellten zur Abstimmung genügende Zeit zur Verfügung steht. Wegen dieses Zeitverhältnisses hat keinerlei Lohn- oder Gehaltsabzug statt.

\* **Schiffskatastrophen.** Nach einer Meldung aus Lugano ist der mächtige italienische Dampfer „Majada“ auf der Heimfahrt von Amerika auf eine Mine gestoßen und mit fast den 700 Passagieren versunken. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor. — Nach einer späteren Depesche ist die Meldung vom Untergang der „Majada“ irrig. — Aus London wird telegraphiert, daß der mit einer Ladung Hanf und Erz aus Kalcutta kommende Dampfer „Trevel“ bei Bournemouth strandete. 38 Personen sollen ertrunken sein, sieben Personen wurden gerettet.

\* **Todesfälle.** Der Oberinspektor der Kaszauerbahn Desider Malhianyi, der sich auch auf dem Gebiete der Journalistik und der Literatur hervorgetan hat, ist Samstag nach längerem Leiden gestorben. — Der bekannte Kunstschriftsteller Heinrich Zieher, Rektor des Budapestener Priesterseminars, Referent für Kirchenkunst im Kultus- und Unterrichtsministerium, ist Samstag im 47. Lebensjahre gestorben. — Nach langem Leiden ist hier am 10. d. Frau Witwe Marc. Strafnitz verschieden. In der ob ihrer edlen Herzeigenschaften allgemein verehrten Dame betrauern Julius Strafnitz, stellvertretender Direktor der Ungarischen Landes-Zentralsparkasse, und Emerich Strafnitz, Prokurist der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank, ihre Mutter.

\* **Der ungarländische Journalistenverein** hielt gestern im Lokale des Athlonklubs seine fortsetzungswise Generalversammlung ab. Auf Antrag Zoltán Szágh wurde, nachdem Ministerialrat Franz Bónitz zur Sache gesprochen hatte, beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß sie die wichtigste der öffentlichen Freiheiten, die Pressefreiheit, wiederherstelle. Sodann folgten die Wahlen, deren Ergebnis das folgende ist: Präsident: Max Márkus, Vizepräsidenten: Paul Goitsch, Eugen Seltai und Alexius Magyar, Generalsekretär: Michael Sabár, Kassier: Michael Sándor, Kontrolleur: Dr. Kornel Abrányi, Bibliothekar: Dr. Nikolaus Kállay, Anwalt: Dr. Julius Lippay, Rechnungsrevisoren: Michael Báktor, Paul Lufstig und Dr. Eugen G. Lukács, Wirtschaftskommission: Wilhelm Simon, Engelbert Brózik, Ferdinand Korcsmáros. — Max Márkus leitet den Journalistenverein bereits seit mehr als sieben Jahren mit vollster Hingebung und großer Umsicht. Er hat den Verein durch die vom Weltkrieg verursachten Schwierigkeiten und die Wirrnisse der „Revolution“ und der Proletariatsdiktatur mit Geschick und Klugheit hindurchgeführt und die Interessen der Journalisten stets mit Eifer

und Erfolg gewahrt. Seine Wiederwahl ist die Anerkennung und Würdigung dieser Verdienste Márkus'.

\* **Eine amerikanische Kommission der Methodistenkirche** kommt zum Studium der hiesigen Verhältnisse nach Budapest. Die Bischöfe Dr. J. L. Nuelken-Zürich, Dr. W. Burt-Buffallo, Dr. W. Shepard-Wichita, Superintendent Dr. Richardson-Newyork, Schriftleiter Dr. A. J. Bucher-Cincinnati, Fabrikant S. Crawford-St. Louis und Superintendent Dr. Welle werden von der hiesigen Methodisten-gemeinde, Obere Waldzeile 5, am Mittwoch, 14. d., nachmittags 5 Uhr festlich begrüßt. Freier Zutritt.

\* **Die Anklage gegen Josef Czerny und Genossen,** welche Oberstaatsanwalt Dr. Albert Váry am 6. Dezember vor dem Budapestener Strafgerichtshof gehalten hat, ist soeben in Broschürenform erschienen. In diesem glänzenden, wirkungsvollen Plädoyer gibt Dr. Albert Váry ein erschöpfendes Bild davon, was während der vier- und einhalbjährigen kommunistischen Schreckensherrschaft vor sich gegangen ist. Nicht für den Tag ist diese Rede gehalten worden; sie wird als Buch ein mächtig ergreifendes Denkmal der verfloffenen schmählichen Epoche sein, aber auch ein Zeugnis des profunden juristischen Wissens und der hervorragenden forensischen Beredsamkeit des Oberstaatsanwalts. (Preis des Buches 10 K. Das Reinerträgnis fällt der Nationalen Armee zu.)

\* **Altosener Stilleben.** Gestern abend unterhielt sich eine größere Gesellschaft im Vargafchen Gasthause auf dem Hauptplatze in Altosener. Aus irgend einer Ursache entstand unter der Bechgesellschaft ein heftiger Lärm. Plötzlich zog der am Nachbartisch sitzende Maschinenschlosser Rudolf Birk seinen Revolver hervor und gab drei Schüsse unter die Streitenden ab. Alle drei Schüsse trafen. Der Landwirt Martin Häußmann wurde am Fuße, der Zimmermann Franz Reisinger an der rechten Hand, der Landwirt Johann Heberger an der Arme verletzt. Birk wurde zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo man ihn in Haft setzte.

\* **Spenden.** Von Tinka Mostnyán (Pilisbörösbár) haben wir heute 20 Kronen für Kriegs-erblindete erhalten. — Frau Witwe M. C. Singer hat uns 50 Kronen für das Szeretotház zur Verfügung gestellt. — Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

\* **Verhaftete Verräter.** Die Polizei verhaftete den 36jährigen Schlossergehilfen Anton Sangel, der den Rumänen seinerzeit verraten hatte, daß die Eisenbahnwerkstätte, die unter der Verwaltung des Kriegsministeriums stand, nicht Privateigentum, sondern Staatseigentum sei. Die Rumänen hatten nachher die Werkstätte vollständig ausgeplündert. Sangel, der sich längere Zeit versteckt hielt, ist schließlich ausgeforscht worden.

\* **Das Budapestener Offizierskafino** hält behufs Beschlußfassung über sein Vermögen und seine Zukunft in den eigenen Lokalitäten (Waitnergasse 38) am 15. d., 4 Uhr nachmittags, eine Generalversammlung ab, zu welcher die Mitglieder auf diesem Wege geladen werden.

\* **Lebensmüde.** Die von ihrem Gatten geschiedene 27jährige Frau Madár Lugger stürzte sich vom dritten Stockwerke des Hauses Waitnergasse 12 in die Tiefe und blieb auf der Stelle tot. In einem hinterlassenen Schreiben teilt sie mit, daß sie wegen ihrer unglücklichen Ehe den Tod gesucht habe. — Der 59jährige Tischlermeister Johann Schiller hat sich im Hause Barossagasse 108 erhängt. — Der 63jährige Hausbesitzer Johann Blajčko hat sich in seiner Wohnung, Mákos-palota, Verböcsgasse 2, erhängt. — Auf der Budafoserstraße nächst der Walzmühle hat sich die 26jährige Irma Gajta in die Donau gestürzt. Sie wurde gerettet und ins Rochuspital gebracht. — Bei der Eisenbahnverbindungsbrücke ist heute der 42jährige Postbeamte Franz Lián in selbstmörderischer Absicht in die Donau gesprungen. Er wurde gerettet und ins Stefans-pital gebracht.

\* **Verhaftung des Mörders der Rosa Luxemburg.** Aus Berlin telegraphiert man: Gestern abend wurde der Leutnant Fries auf der Straße verhaftet. Fries steht im Verdachte, am der Ermordung Rosa Luxemburgs beteiligt gewesen zu sein. Auf der Wache versuchte er sich die Pulsadern durchzuschneiden und verletzte sich dabei erheblich.

\* **Der isr. Landes-Stipendienverein** ersucht jene Hochschüler, die sich im Jahre 1919 um Stipendien beworben haben, ihren Aufenthaltsort im Sekretariat des Vereins (7. Bez., Sippagasse 12, 1. Stock) binnen acht Tagen anzumelden.

\* **Diebstähle.** In die Garasgasse 7 befindliche Wohnung des Bankdirektors Heinrich Gárdonyi drang verfloffene Nacht der nach Wien zuständige beschäftigungslose Karl Geis ein. Als der Dieb mit der Beute sich davonmachen wollte, ließ er einen der gestohlenen Gegenstände zu Boden fallen. Der Hausbesorger wurde durch das Geräusch aufmerksam und faßte

hl ist die An-  
Verdienste  
der bischöf-  
der hiesigen  
Dr. J. L.  
Dr. W.  
Richardson  
der-Cincinnati,  
Superinten-  
Methodisten-  
woch, 14. d.,  
einer Zutritt.  
Eszery und  
Dr. Albert  
Pester Straf-  
Broschüren-  
wirkung-  
erschöpfen-  
und einhalb-  
rrschaft vor-  
diese Rede  
mächtig er-  
schmälichen  
profunden  
foren-  
nts. Preis  
fällt der  
end unter-  
Bargaschen  
ben. Aus  
ngesellschaft  
Nachbartisch  
fl seinen  
unter die  
Der Land-  
Fuße, der  
der rechten  
am Arme  
mannschaft  
an (Bilis-  
ir Kriegs-  
C. Sin-  
tetház zur  
e Beträge  
verhaftete  
Fangel,  
e, daß die  
ltung des  
eigentum,  
en hatten  
eplündert.  
ist schließ-  
t behufs  
e Zukunft  
am 15. d.,  
g ab, zu  
n werden.  
n geschic-  
n sich vom  
2 in die  
n hinter-  
hrer un-  
59jährige  
m Hause  
nsbesitzer  
er, Káfos-  
er Buda-  
69jährige  
wurde ge-  
er Eisen-  
ge Post-  
st in die  
Stefans-  
Luxem-  
Gestern  
Straße  
Ernor-  
u sein.  
durch-  
cht jene  
ien be-  
iat des  
en acht  
findliche  
donhí  
dige be-  
mit der  
der ge-  
Haus-  
d fakte

den Einbrecher, der sich vom Balkon in die Tiefe stürzte. Der schwerverletzte Einbrecher wurde mit Hilfe der Retter zur Polizei gebracht. — Aus dem Magazin des Schlossermeisters Ladislav Lengyel wurden Fleischwaren im Werte von 60,000 Kronen gestohlen. — Detektivs verhafteten gestern im Hause Madáchgasse 20 die Einbrecher Josef Kuficska und Frau Ludwig Dorni, in deren Besitz große Mengen Kleider und Wäsche gefunden wurden. — In die Klausáplaz 2 befindliche Wohnung des Baudirektors Janaz Arányi drangen Einbrecher ein und erbeuteten Geld und Juwelen im Gesamtwerte von 250,000 Kronen. — Die Polizei verhaftete die wiederholt vorbestraften Josef Weiß, Josef Niedl, Ludwig Bertl, Johann Paulik und Andreas Hajdu, die vom Westbahnhof vier Fässer Petroleum und drei Fässer Nepsöl gestohlen und sie in einem Wagen auf die äußere Weisnerstraße geschafft hatten. Die Bewohner machten die Polizei aufmerksam und diese nahmen die Täter fest. — Auf frischer Tat wurden attrapiert die Taschendiebe Menet Dsman und Eugen Feder. — Dem Uniformschneider Adolf Malner wurde auf dem Eszterházy die Brieftasche gestohlen. Malner erinnert sich, daß zur Zeit des Diebstahls sich zwei junge Mädchen an ihn herangedrückt haben. — Gestern wurde auf der Elektrizität ein junges Mädchen attrapiert, als sie einen Taschendiebstahl versuchte. Sie und ihre in ihrer Gesellschaft befindliche Freundin wurden zur Polizei gebracht und es wurde festgestellt, daß die beiden Mädchen, die 13 und 14 Jahre alt sind, in letzter Zeit wiederholt Taschendiebstähle verübt haben.

**Verhaftete Räuberin.** Als sich Frau Sigmund Kovács nach ihrer Wohnung, Dörömbölygasse 1, begab, wurde sie von einer Frauensperson angehalten, überfallen und am Halse gefaßt. Der Frau Kovács gelang es dennoch, um Hilfe zu rufen, worauf die Räuberin, die mit der 24jährigen Aufräumerin Frau Wilhelm Neubrunn identisch ist, festgenommen wurde. Sie gestand, daß sie die überfallene Frau berauben wollte.

**Familien-Nachrichten.**

Seiman Schlesinger (Totaj) wird sich am 14. d. mit Margitka Weiß (Balassagyarmat) vermählen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)  
Mathias Képler wird sich am 14. d. mit Irma Heller in Salgótarján vermählen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)  
Artur Duké, Hatvan, hat sich mit Lilite Blat in Budapest verlobt.  
Andreas Egöd, Direktor der „Korona film r. t.“, hat sich mit Ella Kubicsk verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)  
Lajos Fried hat sich am 11. d. mit Frida Mach vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

**Lebensmittel aus Amerika.**

— Eine neue Hilfsaktion Hoovers. —

Herbert Hoover, der allmächtige Lebensmittelmedikator Amerikas, ist unablässig bemüht, die Approvisionierung jener Länder zu verbessern, die durch den verlorenen Krieg in eine mißliche wirtschaftliche Lage geraten sind. In der jüngsten Zeit haben die Vereinigten Staaten dem mit uns ehemals verbündeten Deutschland durch Zuweisung von Lebensmitteln geholfen und erst vor einigen Tagen ist der Staatskanzler Oesterreichs, Dr. Renner, aus Paris mit dem festen Versprechen zurückgekehrt, daß die Ententestaaten, namentlich aber die Vereinigten Staaten, alles aufbieten werden, um das große Elend, das in der einst so blühenden reichen Wienerstadt seit Jahr und Tag herrscht, zu lindern. Auch Ungarn wendet sich das Interesse Amerikas zu, und es ist vielleicht keine Uebertreibung, wenn man sagt, daß dieses so mächtige Land, das die Folgen des Weltkrieges kaum zu fühlen bekommt, uns Ungarn gegenüber ein besonderes Wohlwollen bekundet. Schon vor Wochen hat in der Hauptstadt die amerikanische Kinderhilfsaktion eingesetzt, in deren Rahmen hunderttausend notleidende Kinder gespeist werden. All das ist das ureigenste Werk Hoovers, der, wie der Leiter der Budapester amerikanischen Kinderhilfsaktion, Kapitán Gardner Richardson, heute nachmittag den in seinem Bureau versammelten Vertretern der Presse gegenüber bemerkte, für die Verpflegung von vier Millionen Kindern Sorge trägt. Hoover erstreckt sich auch in seiner Heimat großen Ansehens und allgemein wird behauptet, daß er der nächste Anwärter auf den Präsidentenposten ist. Wenn Hoover unser Präsident wird, dann — meinte Kapitán Richardson — werden es die notleidenden Kinder in Europa sehr gut haben.

Nun hat Hoover wieder einen neuen Planersonnen, um die Lebensmittelfuhr aus Amerika nach Ungarn zu ermöglichen. Wohlgerne, vorläufig handelt es sich nur um eine Aktion, die nicht jene Dimensionen aufweist, die die großzügigen Amerikaner all ihren Unternehmungen zu geben pflegen. Es handelt sich hier um einen Versuch, dem, falls er ge-

lingt, die eigentliche Aktion folgen wird. Die Hauptzüge des von Hoover erdachten und entwickelten Planes sind die folgenden: In Amerika haben mehr als zwei Millionen Ungarn eine zweite Heimat gefunden. Sie finden „drüben“ ihr gutes Auskommen, viele haben sicherlich große Vermögen erworben, sind vielleicht sogar Dollarmillionäre geworden und gedenken wehmütsvoll ihrer Angehörigen und Freunde in Ungarn, die jetzt so viel zu leiden haben. Im Herzen sind die ungarischen Auswanderer alle gute Ungarn geblieben, die ihr Vaterland nicht vergessen und in glücklichen Stunden oft an dies arme Land denken. Auf die Vaterlandsliebe der amerikanischen Ungarn basiert Hoover seinen Plan und ein bisschen auch auf das Mitleid, das unsere Verwandten jenseits des Ozeans mit uns empfinden. Kapitán Richardson überreichte mir eine Korrespondenzkarte mit folgendem Text: „Sendet diese Karte Euren in Amerika anküftigen Verwandten und sie schicken Euch dafür Lebensmittel. Die in Amerika antretende „amerikanische Hilfsadministration“ hat in Ungarn Lebensmittellager errichtet. In den Bankhäusern der Vereinigten Staaten könnt Ihr Lebensmittelbestellungen kaufen. Sendet diese Aufweisungen nach Ungarn und Ihr erhaltet aus den Magazinen amerikanische Lebensmittel. Wir in Ungarn haben hier großen Mangel an Lebensmitteln. Einzelne Sendungen treffen verspätet oder überhaupt nicht ein. Nicht einmal mit Geld könnt uns geholfen werden, denn wir haben keine Lebensmittel. Unterstützt uns in unserem Elend und sendet diese Karte sofort an die amerikanische Hilfsadministration, 115 Broadway, New York City.“ Wir zweifeln nicht, daß dieser Notschrei aus dem hungernden Ungarn in Amerika nicht ungehört verhallen wird. Durch diese Aktion ist jetzt die Möglichkeit der Einfuhr amerikanischer Lebensmittel gegeben. Zur Versendung gelangen zweierlei Pakete: zum Preise von 10 und von 50 Dollar. Das kleinere Paket enthält: 11 Kilo Mehl, 4,5 Kilo Bohnen, 4 Kilo Speck und 8 Schachteln kondensierte Milch. In unserem Gelde würde ein solches Paket ungefähr 1600 Kronen kosten! Der Inhalt des 50-Dollar-Pakets ist folgender: 64 Kilo Mehl, 23 Kilo Bohnen, 7 Kilo Speck, 7 Kilo Fett, 5,5 Kilo Corned beef (geräucher-tes Rindfleisch) und 48 Schachteln kondensierte Milch. Die Fürsorge Hoovers ging so weit, daß auch „koschere“ Pakete zur Versendung gelangen, die den rituellen Anforderungen des israelitischen Teiles der Bevölkerung Rechnung tragen. Ein Beweis dafür — meinte Kapitán Richardson — daß wir Amerikaner Jedem, ohne Unterschied der Konfession, hilfreich beistehen wollen. Eine in Budapest aufgegebenen Korrespondenzkarte langt in etwa zwei Wochen in New York an, so daß der Schreiber nicht allzulange auf das Eintreffen des Lebensmittelpakets zu warten braucht. Die ersten Sendungen dürften wahrscheinlich im Laufe des nächsten Monatses hier eintreffen. Hier werden die Lebensmittel aus den in der allernächsten Zeit zu errichtenden Magazinen ausgefolgt. Der Nutzen, der sich aus dieser Aktion ergibt, fällt der Kinderhilfsaktion zu. Man sieht also, daß es sich um eine auf altruistischer Basis stehende Aktion handelt, die auf jedweden Gewinn verzichtet.

Die zur Absendung bestimmten Korrespondenzkarten sind in der Administration des „Neuen Pester Journal“, V., Kaiser Wilhelmstraße 34, erhältlich. Das Porto beträgt 40 Heller. Wir wollen hoffen, daß die amerikanischen Ungarn ihre Angehörigen und Freunde in diesen Tagen der Not je reichr unterstützen werden!

j. m.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Philharmonisches Konzert.** Die Philharmoniker hatten in das Programm ihres heutigen Konzertes nach längerer Pause wieder eine Symphonie (E dur) Bruckners gestellt. Die Distanz der Wiederbegegnung nach Jahren ist der künstlerischen Einschätzung des Werkes nicht förderlich gewesen. Stärker als je zuvor empfanden wir den ermüthenden Gegensatz zwischen den monumentalen Dimensionen und der gedanklichen Dürftigkeit, der logischen Sorglosigkeit des Werkes. Die kontrapunktische Meisterhaft Bruckners spielt häufig mit leichtfügigen, gleichsam angeflogenen Zufallschönen, der üppige Klangreichtum des Orchesters vermittelt mehr die pathetische Geste, als das fechtlich eindringliche Pathos Wagners; die Symphonie erscheint mehr als die Arbeit eines spielfreudigen, virtuosen Kömners, als des synthetisch suchten, gedankenschöpferischen Gestalters. Die von Dohnányi geleitete Aufführung begegnete namentlich nach dem góterdämmern-den Adagio und dem inhaltlich reichsten Finale herz-

lichem Beifall. Solist des Abendes war die jugendliche Geigerin Alice Bárdos, die das Goldmarkische Violinkonzert wohl ohne die bestechende Note einer prägnanten Individualität, aber mit allen Reizen eines hübschen, warmen Tones, einer lyrisch zarten, verbindlichen Cantilene und respektabler technischer Bravour zum Vortrag brachte. Die anmutige Künstlerin wurde durch rauschende Anerkennung ausgezeichnet. Zum Schluß des Programms sprühte an uns Smetanas Ouvertüre zur „Verkauften Braut“ wie klingender Sekt vorüber. Im engen Rahmen ein Meisterwerk. — y.

**Premiere im Donaufertheater.** Am 15. d., Donnerstag, findet die Premiere von Aristophanes' klassischer Komödie „Die Weiberherrschaft“ statt, die zum ersten Male in Ungarn zur Aufführung gelangt. Die Hauptrolle spielt Margit L. Szalmi, die größte ungarische Sprechkünstlerin. Den Tanzchor geben die reizenden Zöglinge der orchesterischen Schule. Mit der „Weiberherrschaft“ zugleich werden das „Schmetterlingspiel“ und herrliche lyrische Tänze (von Valerie Diencs) aufgeführt, mit Marie Miklovszky und Georg Markus in den Tanzhauptrollen.

**Kindervorstellungen im Donaufertheater.** Heute nachmittag 3 Uhr wiederholt das Theater die so populär gewordene, mit Kabarett verbundene Kindervorstellung. Dózsa bácsi, der treffliche Erzähler, leitet die einzelnen Nummern ein und das kleine Publikum erhöht mit seinen herzigen Zwischenrufen die Heiterkeit der Vorstellung. Die Kindervorstellung wird Sonntag nachmittag wiederholt. Donnerstag, 3 Uhr nachmittag, und Samstag, 11 Uhr vor-mittag, wird es einen „Firkus der guten Kinder“ geben, wo die besten Akrobaten, Zauberer und Possenreißer die Kinder zum Lachen bringen werden.

**Frau Anna Medel bringt im Rahmen der in der Urania Sonntag vormittag 11 Uhr zu veran-staltenden Beethoven-Matinee Lieder zum Vortrage.** Es treten noch Alexander Vas, Eugen Ormandi-Blau und Stefan Deák auf.

**In der Urania hält Ferdinand Bárány** jeden Abend und an Feiertag-Nachmittagen in den Hauptrollen der Martos-Szirmaischen Operette auf und erzielen riesigen Erfolg. Ganz Buda-pest spricht von den brillanten Nummern des dreistün-digen Repertoires. Dieses Repertoire des Theaters auf der Andrássystraße enthält außerdem noch sieben kleine Stücke, Auftritte, Scherze und sieben Solo-nummern.

**Das ausgezeichnete Repertoire des Intim Kabarett's wird nur noch diese Woche** aufgeführt, denn nächsten Dienstag gelangt das vielversprechende neue sensationelle Repertoire dieses in allen Kreisen des Publikums so beliebten Kabarett's zur ersten Aufführung.

**Der neue Bertini-Film in der Urania** und der Dlaf-Jóns-Meisterfilm vereinigen den großen Klassiker des Auslandes in dem Rahmen eines Programms. Die wegen ihrer Schönheit und Kunst allgemein berühmte Francesca Bertini ist in der internationalen Filmwelt ein Begriff geworden, wäh-rend Dlaf Jóns, der dänische Meister, ein charakteristi-scher Typus ballendeter Männlichkeit ist. Die beiden Filme der Urania stellen ein Niveau dar, in dem die Kunst und die Errungenschaften der Technik mitein-ander konkurrieren. Das große Repertoire der Urania gelangt um 5, halb 7 und um 8 Uhr zur Aufführung, ist aber leider nur noch wenige Tage zu sehen.

**In der Urania hält Ferdinand Bárány** am 13. Januar um halb 4 Uhr nachmittag auf Grund seiner amerikanischen Jagderlebnisse über den „Fang wilder Tiere und die Jagd auf Raubtiere“ einen Vortrag.

**Gerichtshalle.**

**Die Ermordung der ukrainischen Offiziere.**

**Ladislav Szamuelj vor Gericht.**  
Beim Budapester Strafgerichtshof begann heute unter Vorsitz des Landrichters Dr. Anton Stengl die Hauptverhandlung gegen die Mörder der beiden ukrainischen Offiziere Grigor Effimov und Jzay Zukelsson. Die Offiziere wurden bekanntlich auf direktem Befehl Béla Kuns ermordet, der der Meinung war, daß sie an der Spitze einer gegen seine Regierung gerichteten Konspiration stehen.

**Die Angeklagten.**

Die Staatsanwaltschaft erhebt in dieser Angelegenheit die Anklage gegen 23 Personen, von den jedoch ein Teil mittlerweile flüchtig geworden ist, ein Teil aber sich derzeit in Oesterreich aufhält. Von den Angeklagten befinden sich in Untersuchungshaft: Max Jablonzky, Josef Szabó, Leopold Holzmann, Béla Sterk, Karl Bergovács, Johann Orbán, Ladislav Szarvas, Benjamin Borogvin, Gligor Sefesuf, Stefan Pálinskás. Jüngst wurde als letzter auch Ladislav Szamuelj festgenommen und heute vor Gericht gestellt.

Von den Angeklagten ist Arpad Kohn-Keresz bereits hingerichtet worden. Auf der Flucht be-

haben sich: Johann Grehmann, Peter Bogliska, Jvan Zacharowicz, Moriz Wienholz, Ladislaus Somogyi, Georg Mikulán, Johann Farkas und Béla Svingula. Interniert sind Béla Kun und Ernst Bór (Perstein).

Verhör des Angeklagten Pergovác.

Carl Pergovác, Eisenbreher, fühlte sich nicht schuldig. Er wurde in der Nacht vom 18. auf den 19. Juli 1919 im „Hotel Hungaria“, wo er als zur Leibgarde Rums gehöriger Terrorist schlief, von Grehmann oder Somogyi geweckt und in das Vorzimmer Rums geführt. Hier sah er, wie man die ukrainischen Offiziere aus dem Zimmer Rums herausführte, und hörte, wie Rum hinter der Tür seines Zimmers den Terroristen nachrief: „Führt sie fort!“ Er hörte an anderen Tagen, daß mit der Hinrichtung die Terroristen Tibor Szamuelys beauftragt waren. Die beiden Offiziere wurden von Grehmann und einem zweiten Terroristen eskortiert. Grehmann antwortete lachend auf die Frage des Angeklagten „wohin?“ — „In die Donau!“ und rief ihm, dem Angeklagten zu, er möge sich dem Zuge anschließen, was dieser auch tat, jedoch immer einige Schritte zurückbleibend. Im Treppenhaus des „Grand Hotel Hungaria“ kam Georg Mikulán der Eskorte entgegen und ver setzte bei dieser Gelegenheit dem einen ukrainischen Offizier mit dem Gewehrstock einen Hieb auf den Kopf, was die übrigen Teilnehmer der Eskorte: Grehmann, Szabó, Svingula und andere, an deren Namen er sich nicht mehr erinnern, mißbilligten. Als die Terroristen auf dem Kai angelangt waren, rief ihm, der sich immer entfernt hielt, Grehmann zu, er möge einen Stein bringen, einem Befehl, dem er Folge leistete, worauf man ihm befahl, einen zweiten Stein zu holen. Als er mit dem zweiten hinauf, stand der kleinere Offizier schon auf der Schiffbrücke und nur der größere war am Ufer, wo man ihn entließ. Jedenfalls sei erst der kleinere ermordet worden, er habe aber das Hineinwerfen der Offiziere in die Donau nicht gesehen, denn er war schon früher zurückgekehrt und befand sich bereits im Tor des „Hotels Hungaria“, als Grehmann mit den Habseligkeiten der Ermordeten zurückkam. Grehmann ging nach der Tat zu Rum, um ihm Bericht zu erstatten; bei dieser Gelegenheit sah der Angeklagte durch die offene Tür Ernst Bór und Tibor Szamuely im Zimmer. Er trat später ebenfalls in das Zimmer Rums und sah dort die Effekten, Schriften und Wertgegenstände der Ermordeten auf dem Tisch ausgebreitet.

Angeklagter Josef Szabó

fühlte sich nicht schuldig. Er erzählt die Ereignisse der Nacht am 19. Juli im „Hotel Hungaria“. Ladislaus Szamuely verlangte zwei Männer, ging hierauf in ein Zimmer und sprach dort in einer fremden Sprache. Dann kam er heraus und wartete; später sagte er: „Wozu wachen sie sich, es wird ja ohnehin zum letztenmal sein?“ Später führte man die zwei ukrainischen Offiziere zur Donau, entließ sie, und Grehmann handelte ihnen Steine um den Hals. Pergovác, Grehmann, Szabó und der Angeklagte waren zugegen. Er habe nichts getan. Daß er dem einen Offizier die Unterhose angezogen habe, sei nicht wahr. Auch Revolver habe er den Offizieren ferner weggenommen, ebensowenig jemand fortgeführt. Nachher hat er von Ladislaus Szamuely die Mähe eines der Offiziere bekommen; er hat sie aufgesetzt. Beim Fortgehen der Offiziere war er nicht dabei; als die Offiziere einander umarmt und geküßt haben, war er darauf ergriffen, daß er nicht mehr dort bleiben wollte. Er ging zurück ins Hotel.

Verhör Ladislaus Szamuelys.

Ladislaus Szamuely, ein junger Barocke von 23 Jahren, erklärt sich ebenfalls für unschuldig. Er ist außer der Anstiftung zur Ermordung der ukrainischen Offiziere das sechsfache Verbrechen der Anstiftung zum Mord angeklagt. Er hat in Devescer mehrere Personen hingerichtet lassen. Er war während des Krieges eingekerkert und fiel in russische Kriegsgefangenschaft und war eine Zeitlang mit Tibor Szamuely befreundet. Nach der Heimkehr war er eine Zeitlang zu Hause, dann fand er bei der „Rákóczi-Verordnung“. Während der Diktatur wurde er zur persönlichen Disposition der Volksbeauftragten gestellt. Er kam als politischer Beauftragter nach Székesfehérvár und erhielt dort den telegraphischen Befehl, die Gegenrevolution in Devescer niederzuschlagen. Dort wurden vier Personen zum Tode verurteilt. Er hatte daran keinen Teil.

Der Präsident hält ihm dagegen vor, er habe als bevollmächtigter Beauftragter der Räteregierung das Urteil in allen vier Fällen bestätigt und es auch als Präsidentstellvertreter unterfertigt.

Angell: Diese Meldungen wurden in Budapest verfaßt, er hat sie auch dort nicht unterfertigt. Bevollmächtigter Beauftragter war er nicht. Er war bei der Hinrichtung der ersten zwei Personen in Devescer, von den übrigen zweien hat er nur später Kenntnis erhalten; die Meldung hierüber ist falsch, er hat auch die Urteile nicht bestätigt. Die ersten zwei Urteile hat er zur Bestätigung der Räteregierung telegraphisch unterbreitet. In einer Stunde kam die Entscheidung; hierauf erfolgte die Hinrichtung. Die dritte Hinrichtung fand am folgenden Tage statt, da war er bereits in Somlóföld, wo ebenfalls eine Gegenrevolution ausgebrochen war.

Präsident verliest Zeugenaussagen, worauf die zwei Personen unter dem Vorbehalt Szamuelys zum

Tode verurteilt worden waren. Der Galgen wurde in der Kirchentür aufgestellt. Szamuely hat die Eltern der Hingerichteten mißhandelt, der Gemeinde eine Kontribution auferlegt, auch sich viel Geld, Silberzeug, Juwelen und anderes angeeignet, eine Person wurde ohne jegliches Verhör gehängt, die Dorfschaft geplündert. Szamuely hat auch für Béla Kun etwas mitgenommen. Das Silberzeug wurde bei der Kreditbank deponiert.

Angeklagter verlangt die Konfrontierung mit dem Zeugen.

Präsident verliest einen Brief des Devescer Postmeisters Otto Szolák an Szamuely, worin er diesen für eine Belohnung dankt.

Angeklagter: Der Postmeister hat die Meldungen übermittelt, auch sonst Dienste geleistet, wofür ihm 5000 Kronen als Belohnung gegeben wurden.

Bezüglich der Ermordung der ukrainischen Offiziere erklärt Szamuely, er sei in der Nacht zu Béla Kun berufen worden, der ihm den Befehl erteilte, die ukrainischen Offiziere zu ihm zu führen. Er habe diesen Auftrag ausgeführt. Dann habe er sich zu Bett begeben und erst am anderen Morgen erfahren, daß die Offiziere ermordet worden seien. Er stellte es im Abscheu, gefagt zu haben, die Offiziere mögen sich nur waschen, es geschehe ja ohnehin zum letzten Male. Am folgenden Tage habe er die im Eisenbahnzuge der ukrainischen Offiziere befindlichen fünf Millionen Kronen gehoben. Vom Gelde fehlten mehrere hunderttausend Kronen, die an der Hand Moriz Lóbs und anderer Terroristen verschwunden sind.

Die übrigen Angeklagten.

Leopold Holzmann, der in der Terroristen-truppe gedient hat, ist auf dem Dache des „Hotel Hungaria“ Wachposten gestanden. Ueber die Ermordung der ukrainischen Offiziere wisse er nichts anzugeben.

Béla Stierk hat als Rotter Soldat am Donauufer Dienst gemacht. Er stand ungefähr 16 Schritte vom Schauplatz der Tat. Er hörte, wie die Mörder darüber berieten, ob sie dem Opfer die Augen ausstechen, die Arme abschneiden sollten, doch hatte er nicht den Mut, in ihre Nähe zu gehen.

Johann Orbán und Stefan Szarvas, die der Leibgarde Rums angehörten, waren in der fraglichen Nacht dienstfrei und haben von der Ermordung der Offiziere keine Kenntnis.

Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Ein kommunistischer Volksschullehrer.

In der Angelegenheit des hauptstädtischen Lehrers Moriz Berényi wurde gestern das Urteil verhandelt. Der Angeklagte wurde des Verbrechens der Aufreizung für schuldig erkannt und zu drei Jahren Kerker verurteilt.

Keine öffentlichen Hinrichtungen.

Die Zeitung der Oberstaatsanwaltschaft ver fügte den Ausschluß der Öffentlichkeit von den eventuell noch stattfindenden Hinrichtungen. Sie fühlte sich zu dieser Maßnahme durch das gewalttätige und undisciplinierte Benehmen des Publikums bei den bisherigen Hinrichtungen veranlaßt.

Offener Sprechsaal. \*)

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen, Kaufe zu höchsten Preisen. FRIEDRICH A. Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.

CARBID

Acetylen-Lampen BARDI JÓZSEF R.-T. Gyár-utca 23.

TÓZSDEI MEGBIZÁSOKAT

Magyar Bank egyesület R.-T. VI. Tere-körút 27. Pénztári órák 9-4-ig.

Magyar Lányok

Fiatal lányok legkedvesebb képes lapja. Negyedévre.....12 kor. 50 fillér.

Kiadóhivatal Andrássy-ut 16. Mutatványszámíngyen.

Brillanten, Székely Emil, Király-nica 51. Perlen, gebrauchte Juwelen Kaufe zu höheren Preisen als jeder andere. Vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. 7792

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

KAZINCZY KÖLCSÖNKÖNYVTÁR DOHÁNY-IL. MÁRÓC-KÖRÚT SZÁRÓK



Előfizetési díj havonta 3 korona. Irodal órák 8-4-ig. Könyveket házhoz és vidékre is szállítunk.

BRILLANTEN, GOLD, PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen. KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER Budapest, VII. Wesselényi-utca 8. Auf Adresse bitte genau zu achten.

Magazineur gesucht

der in der Installations-, Wasserleitungs- und Eisenbranche bewandert ist. Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter „R. A. 382“ an die Exp. 6371

Alulírott felszámoló bizottság közhírré teszi, hogy a felszámolás alatt álló Állat- és Husforgalmi Központ tulajdonát képező circa

900,000 doboz 40 deka súlyu hache-konzerveket szabadkézből elad

s ezért fellívja mindazokat, akik az eladásra kerülő konzervekből venni szándékoznak, az erre vonatkozó nyílt írásbeli ajánlatukat az alábbiak figyelembevételével a központ, Dorottya-u. 2. sz., III. emelet 76. ajtó alatt levő irodájába 1920. évi január hó 20-ig délelőtt 9-1 óra között adják be.

A hache-konzervek legnagyobb részben belsőségből készültek s visszamaradt részét képezik azoknak a készleteknek, amelyeket a tanácsköztársaság 20 koronás árban hozott forgalomba, így azok minősége közismert, miért is a felszámoló bizottság a minőség tekintetében semmi szavatosságot nem vállal.

Az ajánlat Budapestben a jelenlegi tároló helyiségben átveve előzetes készpénzfizetés ellenében teendő.

Az átveendő mennyiség darabszám pontosan megjelölendő s az ajánlatlappal egyidejűleg annyi 1 koronára helyezendő letétbe óvadékképpen, ahány doboz konzervre az ajánlat tételt.

A beérkező ajánlatok a felszámoló bizottságot semmi tekintetben nem kötik s a bizottság fenntartja magának az ajánlatokkal szemben a teljeszen szabad elhatározás jogát.

Az Állat- és Husforgalmi Központ lebonyolítás alatt felszámoló bizottsága.

6320

Julius Strassnitz bringt im eigenen, wie auch im Namen seiner Geschwister und Verwandten tief erschütterten Herzens zur Kenntnis, dass unsere innigst angebetete Mutter, die liebevollste Grossmutter und beste Verwandte

Frau Wwe. Marc. Strassnitz

geb. Katharine Löwy.

am 10. d. M. im 70. Jahre ihres dem Wohle ihrer Familie und der Mildtätigkeit gewidmeten segensreichen Lebens nach langem, mit beispielloser Gottergebung ertragenen Leiden sanft verschieden ist.

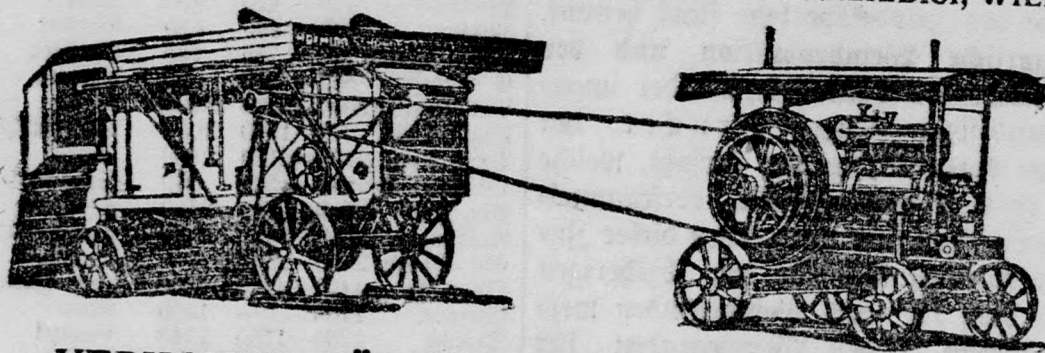
Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wurde heute im Rákoskeresztúr is. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, den 12. Januar 1920.

Gesegnet sei ihr Andenken.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Kaufe', 'Brillanten', 'BÖ', 'Re', 'Auk', 'Wien', 'Donner', 'Oelge', 'Werke', 'Mel', 'Antiq', 'Ausst', 'Rotent', 'Kata', 'Kaufe', 'Brillanten', 'ADLER', 'INTERN', 'sucht per', 'Sp', 'Ausführlich', 'abschriften', 'A.-G. Wie'.

# J. M. STERNLIEB

WIEN, I. BEZIRK, FLEISCHMARKT NR. 1  
TELEFON: 13109 TELEGRAMM-ADRESSE: STERNLIEBISI, WIEN



VERKAUFT FÜR DEN EXPORT AB WIEN:

*Pflüge, Eggen, Grasmäher, Heurechen etc.  
Getreidemäher, Dreschmaschinen, Schrot- u.  
Mahlmühlen für Kraftbetrieb, Lokomobile  
und Motore. Komplette Garnituren.*

14865

OFFERTE UND KATALOGE NUR AN SERIÖSE UND DIREKTE  
INTERESSENTEN. BUREAUSTUNDEN VON 10—12 U. 3—5 UHR.

Kaufe im Auftrage eines Schweizer Hauses Brillanten, Perlen, Gold, Platin zu **horriblen Preisen** SINGER, Juwelier VII., Rottenbiller-u. 24.

**30 könyvet**  
— köztük az összes megjelenő újdonságokat — olvashat  
**8 koronáért**  
havonként Budapest legnagyobb, legmodernebb könyvtárát, IV., Deák Ferenc-u. 18 (Adria-palota). Könyvtári órák 8—4-ig  
12006

Brillanten, Smaragd, Perlschmuck, Perserteppiche, Perlen, Platin zu höchsten Preisen  
**WIENER PREISEN**  
BÖHM HUGÓ Juwelen- u. Antiquitäten-Geschäft  
6573 Andrassy-ut 61, (Ecke Csengerygasse).

**Reisende,** die Schuhmacher besuchen, können mit kleiner Musterkollektion grossen Verdienst erreichen. Anfragen unter „Leder 351“ an die Exp. 6351

**S. Kende's**  
Auktionsinstitut und Kunstantiquariat  
Wien, I., Rotenturmstr. 14. Tel. 13317.  
**Nachlass Dr. W.**  
Versteigerung:  
Donnerstag, den 18. Dezember und die darauffolgenden Tage nachmittags präzis ab 1 1/2 Uhr.  
**Ölgemälde** alter und moderner Meister, darunter Werke hervorragender, deutscher, französischer, u. holländischer Meister, Aquarelle, Miniaturen, Graphik.  
**Antiquitäten,** Porzellan, Arbeiten aus Bronze, Silber und anderen Metallen, Kunstmobiliar, Textilien etc.  
**Ausstellung** im eigenen Auktionslokal Wien, I., Rotenturmstrasse 14 von Samstag den 13. bis inkl. Mittwoch den 17. Dezember 1919 von 9 bis 5 Uhr.  
Kataloge und Auskünfte im Auktionslokal.  
S. KENDE, Kunstantiquariat.

Kaufe im Auftrage eines Pariser Hauses Brillanten, Perlen, Gold, Platin zu horriblen Preisen  
ADLER, Juwelier, Budapest, Király-utca 44.

**INTERNATIONALES SPEDITIONSHAUS INTIROL**  
sucht per sofort branchekundige, absolut selbständige  
**Speditionsbeamte**  
Ausführliche Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter „P. 8233“ an Haasonstein & Vogler A.-G. Wien, I. Bezirk, Schulerstrasse 11. 6244

**KOKS** in den Keller geliefert, zum Maximalpreise, liefert sofort Faragó, Népszínház-utca 16. Ich kaufe Kohlenstaub.

**Nőtlen kataszteri mérnököt keresünk**  
pécsvidéki szénbányaszaktunkhoz, tavasszal megkezdendő nagyobb külszíni poligon- és részletes lemeréshez. Közelebbi felvilágosítás kapható: a Dunagőznádasági Társaság Széneladási Hivatalánál, Budapest, V., Rudolff-utca 3, hová az ajánlatok is küldendők.  
2082 A. D. G. T. bányafelügyelőség, Pécs.

**Budapesti Gép- és szerszámgyár keres**  
2 irodai gyakornokot. Levelokot „Gép- és szerszámgyár 337“ jellegre a kiadóhivatalba kéretnek.  
6337

**Kaufe zu Höchstpreisen benützet Herrenkleider**  
Braun, Mátyás-körút 13.

**Rózsadombon**  
családi villát villamoshoz közel, saját részemre megvételre keresek. Ajánlatot „Szőlő építkezés 338“ jellegre a kiadóhivatalba kérek.  
6338

**Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen.**  
TOPOLANSZKY, Juwelier, V., Szabadság-tér 4, Ecke Bálvány-u.

SCHNITZLER:  
**SZAVAK KOMÉDIÁJA**  
Három egyfelvonásos. Fordította Márai Sándor. A Modern Könyvtár 598-601. száma. Ára 10% felárral 7 kor. 4 fillér

**ING.-CHEMIKER**  
mit langjähriger Betriebs-erfahrung, sucht tätige Beteiligung.  
Anträge unter „Düchtiger Bachmann 1612“ an die Annoncen-Expedition Gutmann, VI., Mariahilferstrasse 79

**Erste Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.**  
Die Erste Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft gibt bekannt, dass die Personenschiffahrten zwischen Budapest—Páda—Tolna mit dem morgigen Tage, d. i. ab 11. Januar l. J., wiedereröffnet werden.  
Budapest, den 10. Januar 1920.

**Karbid** acetylen lámpák  
Bárdi Vilmos  
Budapest, VII. ker., Rákóczi-ut 12. 11331

Megnyílt a főváros legkényelmesebb és legfényesebben berendezett

**URÁNIA**  
♦♦ ÉTTEREM ÉS KÁVÉHÁZ ♦♦  
VII., RÁKÓCZI-UT 42.  
Télikert és az összes helyiségek állandóan fűtve. Meleg ételek: reggeli, ebéd, vacsora. Rögöntött ételek minden időben. Kávéházi italok. Figyelmes kiszolgálás. Minden este RÁCZ GYULA hírneves cigány-primás zenekarával hangverseny.  
6685

Überlasse ein  
**ELEGANTES GASSENZIMMER**  
Stiegenhaus-Eingang mit elektrischer Beleuchtung und Badezimmer-Benützung demjenigen der mir mit Lebensmittel und Heizmaterial aushilft. Zuschriften unter „Fö-utca“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 6399

**Kemény aprított tűzifát**  
szállít 10 és 20 mázsás fuvarokban:  
Irodai órák: **HEVESI BÉLA** fakereskedő  
d. o. 9-1-ig és VII., Erzsébet-körút 16.  
d. u. 3-6 óráig VIII., Rákóczi-ut 73. sz.

Brillanten, Perlen, Platina, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen  
OLLOP J., IV. Bez., Múzeum-körút 33. 6625

Minden gyermeknek rendeljük meg  
**Az Én Ujságom**  
Előfizetési ára negyedévre..... 10 korona  
Kiadóhivatal: VI., Andrassy-ut 16. szám.

**Zahle für Brillanten**  
den höchsten Preis. Kaufe Gold, Silber u. allerlei Juwelen teurer als wer immer. Für Perlen und Spezialitäten bezahle Überpreise.  
SINGER, JUWELIER, TERÉZ-KÖRUT 8. 2031

**Pelzwaren u. felle** kaufe, sowie auf neue eintausche. Kürschnerarbeiten effektive billigst Leblovitz, Kürschnerm. Budapest, IX. Bez., Üllői-ut 95. Telephon József 6-24. 6883

Budapester Weingross-Firma sucht tüchtige behufs Verkaufs ihrer Weine ab Budapest Keller gegen hohe Provision. Fixum nicht ausgeschlossen. Dauernder Erwerb und Stellung. Branchekundige werden bevorzugt. Offerte sind zu richten an die Annoncen-Expedition Jallus 12409 Leopold, VII., Erzsébet-körút 39.

## Telegramme.

**Die Senatswahlen in Frankreich.**  
Paris, 12. Januar. („Havas.“) Gestern fanden in Frankreich die Senatswahlen zur Erneuerung von zwei Dritteln der Mitglieder des Senats und die Erntewahlen für mehrere verstorbene Senatoren statt. Um 3 Uhr früh waren 229 von 240 Wahlergebnissen bekannt. Gewählt wurden: 18 Konservative, 13 liberale Republikaner, 19 fortschrittliche Republikaner, 58 Linksrepublikaner, 116 Radikale und Sozialistischeradikale, 2 sozialistische Republikaner und 2 unaffilierte Sozialisten. Präsident Poincaré wurde im Departement Meuse mit 742 von 790 Stimmen gewählt. Unter den Gewählten befinden sich Bichon, Zonnard, Ribot, Desseines, Clavelle, Pams, Rouleux, Clementel, Lafere, Etienne und General Hirschauer, ehemaliger Kommandant der 2. Armee. Senatspräsident Du-bost kommt in die Stichwahl, doch sind seine Aussichten günstig. („U.S.B.“)

**Monarchistische Agitation in Preußen.**  
Wien, 12. Januar. (Privatmeldung des „U.S.B.“) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Berlin: In Liegnitz hielt in einer Soldatenversammlung ein Feldwebel eine Rede für die Monarchie. Roske ließ sofort die

Untersuchung gegen ihn einleiten. Wie das Blatt erfährt, betreibt hauptsächlich das Offizierskorps der 3. Reichswehrbrigade in Potsdam eine lebhaft monarchistische Agitation. So hat das Offizierskorps einen Regimentsbefehl erlassen, wonach kein Regimentsangehöriger den „Vorwärts“ kaufen darf. Der „Vorwärts“ nennt diesen Befehl die tollste Provokation und fordert von Roske die strenge Bestrafung der Offiziere.

Volkswirtschaft.

(Amerikanische Anleihen für Europa.) Aus Washington wird uns gefeldet: Staatssekretär Glasis gab vor dem Kongress eine Erklärung ab, in der er zur Hilfe für Polen, Desterreich und Armenien dringend eine Summe von 150 Millionen Dollars für Lebensmittellieferungen bis zum Herbst verlangte. Dieser Kredit soll, abgesehen von den übrigen Krediten, allen europäischen Ländern gewährt werden. — Aus New York wird telegraphiert: Die Banken treffen Vorkehrungen zur Ausgabe von 25 Millionen Dollars italienischer Bonds, die von den italienischen Banken übernommen werden. Die Verhandlungen bezüglich der Aufnahme einer belgischen Anleihe im Betrage von 25 Millionen Dollars mit einer Laufzeit von drei bis fünf Jahren und einem Zinsfuß von 6 Prozent sind gestern abgeschlossen worden. — Aus Prag wird telegraphiert: Wie „Rozhodni Listy“ erfahren, ist es der tschechoslowakischen Regierung gelungen, in Amerika eine neue Anleihe von 25 Millionen Dollars zu erwirken, für die das Ministerium des Aeußern schon feinerzeit gearbeitet hat. Die Anleihe soll mit 5prozentiger Verzinsung auf sechs Jahre abgeschlossen werden. Es soll möglich sein, diese Frist auch zu verlängern. Bedingung sei, daß ein Teil der Summe für den Ankauf von Fertigprodukten verwendet werde, hauptsächlich für den Ankauf von Waggonen und Maschinen.

(Patetverkehr nach England und Frankreich.) Nach England können wieder internationale Pakete bis 5 Kilogramm gesendet werden; die Pakete können bis 500 Franken bewertet werden und müssen den Frachtbriefen zwei Warendeckelungen beigelegt sein. Nach Frankreich können 5 Kilo-Pakete ohne Wertdeklaration gesendet werden, doch ist außer der ungarischen Ausfuhrbewilligung auch die Erlaubnis des französischen Ministeriums für Rekonstruktion (Ministère français de reconstruction industrielle à Paris) erforderlich. Diese Bewilligung muß der Aufgeber im vorhinein in Paris beschaffen und dem Frachtbrief beifügen. Die nach England gehenden Pakete werden nach zwei Routen instradiert: über Deutschland und Schweiz-Frankreich. Das Porto beträgt über Deutschland 13 K. 50 H. und für je 300 Franken 1 K. 80 H. Sendungen nach Frankreich kosten 10 K. 50 H. bis 5 Kilogramm.

(Ungünstige Reiserente.) Die Reis bauenden Länder Europas melden gleich nach dem Schnitt, daß die Ernte heuer geringer als sonst sein werde. Man hoffte aber, daß der Ausfall durch die guten Erträge in den Gebieten des Indischen Ozeans, sowie Amerikas gedeckt werden dürfte. Wie aber von dort gemeldet wird, sind die Aussichten in Indien und dessen Inseln derart schlecht, daß deren Reiszufuhr den heimischen Bedarf nur knapp decken wird, so daß in einzelnen Ländern, wie in Britisch-Indien und Siam, ein Reisausfuhrverbot erlassen werden mußte. Auch in Amerika beschränkt man empfindliche Enttäuschung in den Reiserträgen. Die Nachfrage nach Reis ist auf dem Weltmarkt außerordentlich gestiegen und mit derselben auch dessen Preise, die heute schon um 80 bis 100 Prozent höher sind als im letzten Herbst, wo die Preise ohnehin schon sehr hoch waren. Die Lage ist derart, daß selbst geringste Sorten zu Speisewegen herangezogen werden müssen. In vielen europäischen Ländern werden große Mengen von Hülsenfrüchten von Uebersee eingeführt, um den Reis zu ersetzen und den Konsum zu versorgen.

(Die neue italienische Anleihe.) Aus Zürich wird uns telegraphiert: Für die neue italienische Anleihe sind, wie die „Telegraphen-Information“ aus Rom erfährt, in einer Woche schon über acht Milliarden Lire gezeichnet worden. Man erwartet, daß im ganzen 15 Milliarden Lire zusammenkommen werden.

(Szegeder Waren- und Effektenbörse.) Aus Szeged wird telegraphiert: In den nächsten Tagen wird hier eine Waren- und Effektenbörse eröffnet werden, die sich auch mit dem Valutenhandel beschäftigen wird. Der Zweck dieser Börse ist es, die Spekulation in die richtigen Bahnen zu leiten und den Kettenhandel nützlich zu verdrängen. Die Szegeder Handelskammer hat den französischen Gouverneur der Stadt ersucht, die Zensur für Telegramme aufzuheben, da sie den Handelsverkehr stark hemmt.

(Die ungarische Weinproduktion und der Friede.) Der Direktor des Landesvereins der ungarischen Weingartenbesitzer Eugen Pruder hat einen interessanten Ausweis darüber vorgelegt, welche Weinproduktion in dem vorausichtlich verfallenden Ungarn zu gewärtigen sein wird. Laut dieser Zusammenstellung verbleiben uns von den bisherigen 23 Weingegenden bloß 10; sechs Weingegenden werden reduziert, während sieben Weingegenden für Ungarn ganz verloren gehen. Qualitativ ereilt die Weinproduktion Ungarns der größte Schlag durch den Verlust der drei siebenbürgischen Weingegenden. Die Badacsony, Balatoner, Szekfärer und Somlyóer Weingegenden verbleiben vollständig in unserem Besitz, von der Tokajer Weingegend verlieren wir einen kleinen Teil. Qualitativ bedeutet der Wegfall der ganzen Pereszeghegyer und des südlichen Teiles der Alföld-Weingegend einen großen Verlust. Quantitativ verlieren wir zwei Siebentel der alten Weinproduktion, von den Qualitätsweinen aber ein Drittel. Die in hohem Maße erwünschte Regenerierung unseres Weinbaues wird durch den Umstand erheblich erschwert, daß die größte staatliche Weinsektorenanlage, die sich in Csáka bei Urad befindet, in den Besitz der Rumänen gelangt ist.

(Zustand des rumänischen Lei.) Aus Bukarest telegraphiert man: In der Bukarester Börse herrscht große Bestürzung, weil der rumänische Lei in Paris mit 27 Centimes notiert wurde.

(Der Landes-Förstverein.) hielt gestern unter dem Vorsitz des Barons Béla Tallian seine Generalversammlung, der in Vertretung des Ackerbau-ministers der stellvertretende Staatssekretär Karl Kaán und Ministerialrat Georg Sinfner anwohnten. Nach Zurechnungnahme des vom Sekretär Karl Bund unterbreiteten Berichtes wurde der Ausschuss ergänzt und auf Antrag des stellvertretenden Staatssekretärs Karl Kaán der Vizepräsident des Vereins stellvertretender Staatssekretär Alexander Forgách zum Ehrenmitglied gewählt.

(Von Valutenmarkt.) Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel waren zu Beginn des heutigen Verkehrs fest, erfuhren aber im späteren Verlauf zumeist Abschwächungen. Man bezahlte für Dollars 166—164, Pfund 612, Mark 360—354, Schweizer Franken bis 2850, französische bis 1450, Lire 1150, Lei 400—398, Romanowrubel 230, Sokol 230—234, Dinar bis 570, Napoleons 544—538.

(Von der Börse.) Die Hauffeströmung machte auf dem heutigen Effektenmarkt weitere Fortschritte und gestaltete sich auf einzelnen Gebieten zu einer geradezu explosiven. Die größte Lebhaftigkeit machte sich heute auf dem Kohlenmarkt geltend, und hier in erster Reihe für Salzgoktinen, die so gesucht waren, daß ihr Kurs innerhalb einer kurzen Zeit um volle 1000 Kronen hinauffrang, wovon später wohl 350 K. wieder abgegeben werden mußten, doch schloß die Affie inumerhin um 660 K. höher als Samstag; von Kohlenaktien stiegen noch Allgemeine um 350 K., Nordungarische um 455 K., Szábjärer um 105 K. und Urifányer um 205 K. Der Bankmarkt war heute ruhig und gab es keine größeren Fluktuationen; bloß Eskomptebank waren gefragt und um 40 K. höher, ebenso war das Geschäft in Schiffaktien ein nur wenig bewegtes und stiegen Adria neuerlich um 200 K. Südbahn machten heute größere Variationen durch, der Kurs wechselte zwischen 880 und 792 und schloß bei 816 um 19 K. billiger als Samstag. Von Bergwerksaktien war besonders lebhaftes Geschäft in Maguesit, die um 840 K. in die Höhe gingen, fetteren stiegen Keramische um 150 K., Oberungarische um 100 K. Auf dem Industriemarkte gab es ebenfalls mannhafte Kursrückgänge, hier betrug die Abnahme für Athenäum 350 K., Franklin 300 K., Glühlicht 180 K., Fischzucht 350 K., Zucker 300 K., Raffiner 350 K., Stummer 500 K., Bürgerbier 400 K. und für eine große Reihe anderer Aktien 50 bis 100 K. Großes Interesse wurde den durch die Nationalen Sparkasse heute mit einem Kurse von 1750 K. eingeführten Nationalen Holzindustrieaktien entgegengebracht. Der Kurs avancierte bei lebhaftem Geschäft rasch bis 2000 und schloß mit 1900—1950. Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Table with columns: Vorgefallene Kurse, Schlußkurse, and various market data including Ung. Kredit, Kommerz, Ung. Bank, etc.

Auswärtige Börsen.

Wien, 12. Januar. (Effektenbörse.) Die traurige Verfassung des Devisenmarktes hat die Kaufkraft auf dem Effektenmarkt neuerdings mächtig angeregt und in Verbindung mit freundlichen Berichten vom Berliner Markt und den vorliegenden Meldungen über die Ratifikation des deutschen Friedensvertrages, die Aussichten einer amerikanischen Kredithilfe und die an die Prager Verhandlungen geknüpften Hoffnungen haben an der heutigen Börse zu einer Hauffebewegung geführt, die in solcher Ausdehnung und Intensität bisher noch kaum zu verzeichnen war. Unter anderem stiegen Kredit um 100 Kronen, Anglo um 378, Südbahn um 250, Genußscheine derselben um 239, Lombard um 117, Prioritäten um 160, Alpine um 825, Rima um 260, Türkenlose um 140 K. Große Kursrückgänge wurden auch im Schranken verübt. Adria hauffierten um 1100, Petroleum um 100 bis 800, Kohlenpapiere um 280—500 usw. Rentenmarkt war ruhig behauptet. (U. A. B.)

Berlin, 12. Januar. (Effektenbörse.) Der endgültige Friedensschluß hat insofern auf die Börse gewirkt, als sich die Spekulation allgemein etwas Zurückhaltung auferlegte und die im Verlaufe eingetretenen Abschwächungen der ausländischen und Valutawerte darauf schließen ließen, daß man anscheinend in Börsenkreisen doch dadurch auf eine Festigung der allgemeinen und wirtschaftlichen Verhältnisse rechnen zu können glaubt. Die 3prozentige Reichsanleihe stellte sich um 3 Prozent höher angeblich auf die Käufe von den besetzten Gebieten. Desterreichische Renten waren nahezu unmaßlos, ungarische teilweise etwas schwächer. Gegen Schluß befestigte sich die Haltung allgemein. Bei gutem Geschäft stiegen Harpener weiter um 30 Prozent bis 324, Lombarden bis 57 1/4 und Phönixaktien bis 310 Mark. (U. A. B.)

Wien, 12. Januar. Schluszkurse: Desterreichische Kredit 1280.— (nach Schluß —), Anglobank 1280.—, Unionbank 1040.—, Bankverein 995.—, Länderbank 1260.— (nach Schluß —), Desterreichisch-ungarische Bank —, Staatsbahn 4720.— (nach Schluß —), Lombarden 997.— (nach Schluß —), Dampfschiff 14.500.—, Alpine 4475.—, Türkische Tabak —, Gold-Gütte 3300.—, Lloyd-Aktien —, Türkenlose 1970.—, Ungarische Kredit 1701.—, Ungarische Hypotheken 885.—, Adria 11.500.—, Ungarische Allgemeine Kohlen 7980.—, Oberungarische Hütten 5800.—, Berg- und Hütten 11.000.—, Kaiser-Oberberger —, Rima 3600.—, Ungarische Kommerz 6600.—, Ungarische Zucker —, Zivno 1799.—, Salgó 4800.—, Desterreichische Kronenrente 82.75, Ungarische Kronenrente 115.50, Desterreichische Goldrente 181.50, Ungarische Goldrente —, Mairenre 91.—, Februarrente 94.—.

Berlin, 12. Januar. Devisen: Holland 1926.— bis 1929.—, Dänemark 926.75—928.25, Schweden 1084.25 bis 1085.75, Norwegen 1009.25 bis 1010.75, Schweiz 906.75 bis 908.25, Spanien 974.25 bis 975.75, Seltengors 179.75 bis 180.25, altes Wien 27.95 bis 28.05, gestempeltes Wien 23.20 bis 23.30, Prag — bis —, Budapest 26.95 bis 27.05.

Zürich, 12. Januar. Devisen: Berlin 11.05, Wien 2.70, Prag 8.70, Holland 211.25, New York —, London 21.—, Paris 51.50, Mailand 42.—, Brüssel 51.25, Kopenhagen 102.—, Stockholm 118.50, Christiania 110.—, Madrid 107.50, Buenos Aires 244.—, Kronennoten, gestempelte und ungestempelte 3.—.

Amsterdam, 10. Januar. Devisen: Berlin 5.20, Wien 1.30, Schweiz 47.35, Kopenhagen 49.—, Stockholm 56.75, Christiania 53.50, New York —, London 10.01 1/4, Paris 23.90, Brüssel —, Madrid —.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

BRILLANTEN, Perlen per Karat bis K 22.000. GOLD, Platin per Gramm bis K 28-270. VÁGO, Nepszínház-u. 7. Tel. József 42-29.

192 Samsta Adol denat furt g ist eine maß r effante vor für verforb portugie heraus, Tochter Stadt n des Erb sich mit Ehe güe der frü ihm die Million der Kon enblich, wurde. burg-St lands. In me des Böb gebrann beschäftig Der Br arbeit f 38] Sie obwohl Urteil. Roland von ein Schwäc regt, da Salon b schlüpft Mannsche Raum, die als wurde. Es ein Keit Wasserp schmeich Ju in die A fucht, al weggett Dr Schweig die zur Ju Ach, in langen Wo gleich i Stolz fr Trug ge Pl. Tief das stand f der Gan Warum Jht übergehe Und ob glitzernde peratur schen Sä wieder g mußten Käftung Fre fähigkeit

Allerlei.

(Eine interessante Vermählung in Berlin.)

Samstag fand in Berlin die Vermählung des Fürsten Adolf von Schaumburg-Lippe mit der geschiedenen Prinzessin Eberwyn von Bentheim-Steinfurt geb. Billi Langensfeld statt.

(Der Tanz im brennenden Hause.) Aus Berlin meldet man: Am Sylvesterabend ist der Dachstuhl des böhmischen Brauhauses in der Memeler Straße abgebrannt.

gen, die unten im Saale der Brauerei ihrem Neujahrstanz huldigten, auch nicht eine Sekunde aus ihrem Eifer bringen.

(Billige Miete.) Wohnungsnot und Mietssteigerungen, unter denen heute alle Welt leidet, sind für die Saint-Clube-Schule, die in der Nähe der Towerbrücke in London ihr Heim hat, längst überwundene Dinge.

(Wie der Komponist Pfitner heiratete.) Von Hans Pfitners Entschlußfähigkeit erzählen die „Westdeutschen Neuesten Nachrichten“: Als Pfitner noch unbekannt am Anfang seiner Laufbahn auf Erden wallte und eines Tages in Köln ein Konzert zu geben sich vermaß, hatte er einen einzigen Zuhörer — und das war noch eine Dame.

(Todesurteil gegen einen Schieber.) Wie aus Posen gemeldet wird, ist die für Schieber festgesetzte Todesstrafe soeben an dem Millionär Brothelm vollzogen worden.

(Kindermund.) Dem kleinen Werner war von seinen Eltern Höflichkeit gegen Damen zur Pflicht gemacht worden.

(Humor des Auslandes.) „Euer Land ist ja gewiß sehr interessant“, sagte der Fremde, „aber es fehlen alte Denkmäler, Ruinen, die von entzückender Pracht und Herrlichkeit erzählen.“

„Ist das ein Fluch mit der Dienerschaft! Wir haben seit einem Monat bereits dreimal die Köchin gewechselt.“ — „Ich kann wirklich nicht klagen; meine Köchin ist bereits 20 Jahre auf ihrer Stelle.“

„Ist das ein Fluch mit der Dienerschaft! Wir haben seit einem Monat bereits dreimal die Köchin gewechselt.“ — „Ich kann wirklich nicht klagen; meine Köchin ist bereits 20 Jahre auf ihrer Stelle.“

38)

Vom Wege ab.

— Roman von Erich Czeußein. —

Sie biß sich zornig auf die Lippen und schwieg, obwohl alles in ihr sich empörte gegen dieses harte Urteil. Wie durfte dieser Maler es wagen, so von Roland zu sprechen? Wollte er sie vielleicht „heilen“ von einem Gefühl, das ein unheiliger Moment der Schwäche ihm leider verraten hatte?

Es war kühl und dunkel hier. Leise plätscherte ein kleiner Springbrunnen zwischen Palmen und Wasserpflanzen. Der süße Duft von Hyazinthen zog schmeichelnd durch den Raum.

Frene trat an die Glaswand und starrte hinaus in die Nacht. Eine tödliche Traurigkeit und die Sehnsucht, allein zu sein, hatten sie von ihren Gästen hinweggetrieben.

Draußen funkelten Sterne, lag feierliches Schweigen über der Welt, klangen Weihnachtsglocken, die zur mitternächtlichen Messe riefen...

„Friede den Menschen auf Erden!“ In Frenes Augen standen plötzlich Tränen. Ach, in ihrem Herzen war kein Friede — schon seit langem nicht mehr...

Woll Schmerz und Sorgen lebte sie dahin, wenn gleich ihr Mund lächelte. Und ihr Leben, dessen Stolz früher Wahrhaftigkeit gewesen, war Lug und Trug geworden...

Plötzlich erklangen Schritte hinter ihr. Jemand ließ das Licht aufflammen. Als Frene sich umwandte, stand Fritz Kierlinger vor ihr, der ihren Schal in der Hand trug.

„Immer Sie! entführ es ihr beinahe heftig. Warum späten Sie stets um mich herum, wenn... Ihre unbeherrschte Gereiztheit geflüstertlich übergehend, fiel ihr Kierlinger ruhig ins Wort:

„Ich dachte es, daß Sie hier sein würden! Und ohne Umhang, obwohl dies spindeldünne glitzernde Feengewand gar nicht für die kühle Temperatur hier gemacht ist. Er legte den weichen indischen Schal um ihre Schultern. So. Nun kann ich ja wieder gehen, wenn Sie es wünschen. Das aber mußten Sie einem Freunde erlauben — Sie vor Erkältung zu bewahren!

Frene warf trotzig die Lippen auf. — Sie sind kein Freund! Sie haben Ihre Unfähigkeit zur Freundschaft doch selbst dargetan!

— Wie Ihnen gegenüber!

— Gleichviel. Ich mache da keine Unterschiede.

Wer so schnell die Treue nach der einen Seite hin vergißt, kann es morgen auch mir gegenüber tun. Und überhaupt — ich lege keinen Wert auf eine Freundschaft, die andern gegenüber sich nicht damit begnügt, stillschweigend zu enden, sondern sogar in laute, gehässige Feindschaft ausartet.

— Ist er das nicht? Sollte ich Sie noch nicht überzeugt haben?

— Nein und tausendmal nein! rief Frene fieberhaft erregt. Die ganze Zeit über habe ich über Ihre Worte nachgedacht. Aber sie sind falsch! Er war keine heillosen Natur. Er war nicht schwach. Gerade sein Leben war ein Suchen nach Vollendung, nach dem Höchsten und alles, was er tat, und was uns so unbegreiflich schien, ist im Grunde auch nur Suchen gewesen... Ich fühlte es so deutlich und... ihr Blick wurde starr und trostlos, wenn er nun wirklich im Sumpf versank, so ist es mindestens nicht seine Schuld allein! Aber Sie wollen dies nicht begreifen, weil Sie ihn hassen!

Kierlinger hatte betroffen zugehört. Jetzt sagte er leise:

— Wenn ich ihn hasse — und ich leugne es nicht — so geschieht es nur um Ihre Willen, das sollten Sie... auch begreifen! Aber wir wollen nicht mehr über diese Sache reden. Es gibt andere Dinge, die näher liegen und wo wir uns vielleicht besser verstehen, gnädiges Fräulein. Die Gräfin Brandeis, deren Bild ich gegenwärtig zu malen die Ehre habe, hat eine hübsche Idee: Sie will eine kleine Gesellschaft zusammenbringen, die offenes Auge und Verständnis für Kunst und Natur besitzt und mit diesen Gleichgesinnten eine Reise nach alten Kulturstätten unternehmen. Die Reise soll Anfang Januar beginnen und über Rom, Griechenland, Ceylon, bis Indien ausgelehnt werden.

— Und der Zweck?

— Je nun: künstlerische Eindrücke zu sammeln! Nebenbei — auf andere Gedanken zu kommen! Sie wissen vielleicht, daß die Ehe der Gräfin kürzlich getrennt wurde und ihr Gatte eine Dame vom Theater zu heiraten gedenkt? Diese Hochzeit soll zu Beginn des Faschings stattfinden... was meinen Sie, wäre es nicht auch für Sie, gnädiges Fräulein, eine angenehme Zerstreuung, diese Reise mitzumachen?

Frene sah ihn starr an. Sie war sehr blaß geworden. Wirre Gedanken schossen durch ihren Kopf. Zu Beginn des Faschings sollte auch Rolands Hochzeit sein. Und wie man sich auch Augen und Ohren verstopfen wollte, man würde doch weder taub noch blind werden können... Die Zeitungen — die Menschen — alles würde voll davon sein... das mußte Kierlinger.

Und dort unten in Rom oder Griechenland würde Ruhe sein... Ruhe...

Aber mitten in diese lockende Versuchung fiel ein anderer Gedanke, der Frene neulich, als sie mit angstvollem Herzen vom Stefansdom heimfuhr, gekommen und seither zum Entschluß gereift war. Und dieser Gedanke überwog alles andere. So stark war er, daß er sich sogar wie über die Wogen ihres inneren Aufwuhrs legte.

— Ich danke Ihnen für Ihren Vorschlag, sagte Frene mit ruhiger Festigkeit. Ich weiß auch, Sie meinten es sehr gut. Aber ich kann nicht fort von hier.

— Warum nicht? Was hält Sie fest?

— Eine Aufgabe, die ich selbst mir gestellt habe: Ich will Roland Hillebrands Frau zu meiner Freundin machen und ihr so zugleich den Weg in unsere Kreise ebnen. Sie betonte das „unsere“ deutlich.

Kierlinger starrte sie sprachlos an. Frene fuhr sanft fort:

— Das scheint Ihnen ungewöhnlich. Aber nicht immer ist das Gewöhnliche das Beste, was wir tun können. Nehmen Sie an, ich hätte die Ueberzeugung gewonnen, daß die junge Frau, wenn sie ihren Mann glücklich machen soll, einer festen Stütze bedarf... nicht nur nach außen hin. Ich will versuchen, ihr eine solche zu werden.

— Frene!!! Und Sie glauben, daß Sie dies über sich gewinnen können nach all dem, was geschehen ist? stammelte der Maler außer sich.

— Ich hoffe es! Ich bin sehr stark, wenn ich etwas ernstlich anstrebe. Es wird mir Ruhe geben und — meinem Leben einen Zweck.

— Aber die Welt —

— Mag darüber denken, was sie will. Uebrigens habe ich beobachtet, daß sie sich auch an die ungewöhnlichsten Dinge überrauschend schnell gewöhnt, wenn diese ohne Aufhebens getan werden.

Sie reichte ihm ihre Hand.

— Diesen Entschluß habe ich aber vorläufig nur Ihnen im Vertrauen mitgeteilt, weil Sie — gegen meinen Willen — mehr in meinem Innern gelesen haben, als sonst irgend ein Mensch! Und nun vergeblich Sie mir auch meine Festigkeit von vornhin. Es passiert mir sonst nicht oft, daß ich die Herrschaft über mich verliere... aber diesmal... es muß wohl diese Weihnachtsstimmung sein... und der Schmerz über Ihre harten Worte... ein wehes Lächeln irrte um ihren Mund — ich wollte, ich könnte wenigstens den Haß in Ihnen auslöschen! Erschüttert zog Kierlinger ihre Hand an die Lippen.

— Sie haben es getan, sagte er leise. Ich hasse ihn nicht mehr. Es ist ja unmöglich, daß ein Mensch, dem solche Gefühle zu teil werden, so wertlos und schlecht ist, wie ich dachte.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti Színház. A fekete lovas. Kezdete 6 órákor.

Vígyszínház. Zsába. Kezdete 6 órákor.

Magyar Színház. Tűzpróba. Kezdete 6 órákor.

Király Színház. János vitéz. Kezdete 6 órákor.

Városi Színház. Szászorszép. Kezdete 6 órákor.

Belvárosi Színház. Három csésze tea. Kezdete fél 7 órákor.

Andrássy-uti Színház. Kutyakám. Kezdete fél 7 órákor.

Dunaparti Színház. Piri papája. Kezdete fél 7 órákor.

Revü Színház. (Krisztálpalota) Szerencsen-utca 35. szám.

Pünkösdi rózsák. Kezdete 6 1/2 órákor.

Apolló Kabaré. DAS NEUE PROGRAMM. Kartenvorverkauf: vormittag 10-1, nachmittag 4-6.

Intim Kabaré. VI., Teréz-körút 46. Minden este 6 1/2 órákor.

Prinadonna. Balassa-Komjáté operett. Végre! Bohózat. Irta: Balázs Sándor.

Viszontlátásra! Tréfa. Irta: Erdődi Mihály.

OMNIA. Abenteuer einer Dollarkönigin. Wettrennen mit dem Tode.

Royal Apollo. Madame Dubarry die gewaltigste Filmgestaltung aller Zeiten. Előadások 4, 6/8, 8/8 és 1/10

Mozgóképek Otthon. Egy világjáró rejtelmek. Az elvesztett harisnyakötő. Fénzár: d. e. 1/11-1/11, d. n. 3. Előadások: 8, 9/5, 6, 7/8 és 9.

Wochenspielplan:

Magyar Nemzeti Operaház. Mittwoch, 14. Januar, 'A szevillai bordély'. Donnerstag, 15. Januar, 'Hegyek alján'. Freitag, 16. Januar, 'János és Juliska'. Samstag, 17. Januar, zum ersten Male 'Donna Anna', 'Utolsó álom', 'Bajazzok'. Sonntag, 18. Januar, 'A kremonai hegedűs', 'Donna Anna', 'Utolsó álom'.

Magyar Nemzeti Operaház Lohengrin. Kezdete 6 órákor.

Fővárosi Orfeum ELLEN TELS. Tanzkünstlerinnen der Moskauer Grossen Oper.

Csicsó család. Posse in 3 Bildern. Beginn der Vorstellung um 1/2 7 Uhr!

FŐVÁROSI KABARÉ (neben dem Fővárosi Orfeum) Gyárs és Huzár als 'Blieck és Fricke', Szöllös und Gergely in der Operette 'Csodapók', Solyom, Ferenczy, Vidor etc. Kassa-Telephon 17-97. Anfang abends 7 Uhr.

Royal-Orfeum. Csillagok csillaga. Operette von Harmat u. Zerkovitz und die glänzenden Variété-Attraktionen. Anfang 1/2 7 Uhr.

Royal-Kabarett. Lovász, Forró, Mihály, Kövály, Úray, Gosztonyi, Possen. Anfang halb 7 Uhr.

Téli kert. Nagymező-utca 22-24. Eysler-operett és a remek januári műsor. Kezdete 7 órákor. Minden vasárnap 2 előadás.

Kis Komédia. VI., Róvay-utca 18.

Rott és Steinhardt felléptévéla Ballépés és Der selige Teodor. Kezdete 7 órákor.

Trocadero. Király-utca 77. Gastspiel der Biblischen Operetten-Gesellschaft. Anfang 6 Uhr.

Royal nagy mozgó Margarete. Die Geschichte einer Mutter. In der Hauptrolle Lya Wara. Die Badepuppe.

Kleiner Anzeiger des 'Neues Pester Journal'

Auskünfte werden erteilt; Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabers des Anzeigers ausgefertigt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einzeilung 80 (achtzig) Heller, das Titelwort sowie jedes jetzgedruckte Wort S. 1.60 (eine Krone 60 Heller). Kleine Anzeigen bis zu 10 Worten 8 Kr. In den Sonntagsnummern 25% Aufschlag.

KAUF UND VERKAUF

Blütenhonig Kg. 75 R. Preisbillsig. Sednes, Podmaniczkygasse 57. 11360. Brillantsok, arany, ezüst, platina teljes értékben veszek. Penyő, Vilmos császár-ut 56. 11384. Falféce fűző, auch gebrochene, Antiquitäten, Platin und Gold fange zum höchsten Preise. Bildgasse, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte genügt. 7869

Elektromotore, Maschinen-Apparate lauri oder taucht ein Ingenieur-Bureau, Váci-körút 12. 6839. Sajat gyártmányu butorok készítői árban: Butorárház, Rákóczi-ut 74. 11176. Pénzszekrény és tüntemes okmányszekrény minden nagyságban kaphatók. Általános Pénzszekrény Kereskedelmi Részvénytársaság Budapest Bálvány-utca 8. 11178. Perza, Smyrna és mindenemű szőnyeget legmagasabb árban vesz Rudas és Hadl. Sziv-utca 28. 11179. Herrschaftsmöbel. Kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Ozeanzimmer, Teppiche, Luster, Kücheneinrichtungen. Lax, Wesselényi-utca 58. Ude Vörösmarty-utca. 11180

Brillanten, Platina, Gold, Silber, alte Juwelen, Verlobungsringe kaufe zu höheren Preisen als jeder. Spann, Juwelier, Wesselényi-utca 6. 11197. Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Tagespreisen. Schwarz, Muzeum-körút 21. 11215. Brillanten, Berlin, alte Juwelen kaufe zu höheren Preisen wie jeder. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theaterkirche. Achtung auf Fälschung. 11214. Brillanten, Gold, Silber kaufe zu höchsten Preisen. Postl, Károly-körút 22, I. Etod. 11216. Gold, Silber, Brillanten, Berlin, Antiquitäten, Verlobungsringe kaufe ich in vollem Werte. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Benő, Juwelier, Károly király-ut 28, Zentralbadhaus, beim Panipar. 11196

Gold, Brillanten, Silber, Berlin, Platin kaufe zu höheren Preisen wie jeder. Taub, Juwelier, Rákóczi-ut 90. Hotel Imperial. 11217. Delgenade, Prachtstücke, zu verkaufen. Teréz-körút 44, III. 23. 11198. Brillanten, Gold, Silber, Berlin, Platin kaufe zu höchsten Preisen. Berényi, Juwelier, Andrássy-ut 55. 5443. Benützte Herrenkleider kaufe auf Bestellung komme. Klein, Király-utca 19. 5452. Möbelauferkauf. Kaufe und verkaufe neue und alte Möbel. Pártos, Csengery-u. 58. 5449. Veszek használt férfiruhát. Levelezőlap hívással jövök. Wertheimer, gróf Zichy Jenő-utca 23. Telefon 119-67. 11441. Piccoló zongora, fehér coccó női boudoir-szalón és egy angol moquette-garnitur stb. eladó. Koronaherceg-utca 6, müterem. 2412. Falféce fűző, Verlobungsringe, Silber, Gold u. Platin, Brochüre lauri zu höchsten Preisen Anton Groh, Budapest, Josefiring 23, Meszama 2855. Műasztalosok beraktározott háló, ebédlők, konyhák kiadására. Király-utca 82. bejárát Csengery-u. 8123. Brillanten, Gold, Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Singer, Egretem-utca 11. 8538. Reparaturen elektrischer Maschinen Franz und Berner, elektrotechnische Fabrik, X. Liget-utca 22, VIII., Beze-redi-utca 3, Telefon József 76. 9136

ÜJONSÁG!

Elegáns ár-tábláskák teketo-féher kivitel-vel, állvánnyal bármily üzlet-karokat részére jutányos árban kapható. Mindel, műkönyv-készlet, Rózsa-utca 59. Telephon 161-94. 11452. Kaufe benützte Herrenklei-der. Höchstpreise. Braun, Karlring 13. Tel. 115-20. 8600. Brillantsok, arany, ezüstöt bárkinél drágá-ban veszek. Schiller, Kecskeméti-utca 11. 8599. Pelgarnituren, Sealfin-Strachmannel zu Gelegenheits-Preisen. VII., Almássy-utca 4, földszint 2. 8603. Neue und gebrauchte Jute-socke, Papierfächer, Textilit-fächer, Eihelplüsch, Eih-fächer auf sofortige Liefer-ung bestens erhältlich. Adolf Nagel Budapest, V. Arany János-utca 10. Fi-lierfabriken: Budapest, Wien, Trieme, Zagreb, Trieste. Telegrammadresse: Nagela. Telephon 35-92, 104-10, 80-82, 164-00. 9137. Brillanten, Berlin 22,000 Gold, Platin 28-290 Kro-nen kauft Bágó, Népszin-ház-utca 7. Telefon. 5451. Juwelen nicht verkaufen. Brillanten, Gold- oder Silberge-genstände, bevor Sie nicht bei mir waren, Höchstpreise sind zu erzielen bei Mendelsohn, Juwe-lier, Ferenc-körút 1. 5438. Kaufe und verkaufe benützte Möbel, Teppiche und Klavier. Hadl, Váci-körút 19. 5442. Achtung! Umebringlicher Verluft Gold, Silber, Platin, Berlin, Schmiede zu ver-kaufen, ehe Sie Gebrüder Fischer aufsuchen. Budapest, VIII., Ba-ross-utca 75. 5444. Perzsaszőnyeget vesz- gyűjtő, csak magánfelektől. Található délután 2-1/4-ig, este 1/2-8-tól. V., Visegrádi-utca 19, III. I. 2423. Figyelem! Terítők garnitúrát, minden ami házban előfordul, megveszem. 'H. 285' jellegére kiadóba. 12285. Teppiche, Klaviere, mo- derne und alte Möbel kaufe. Ansel, Péterffy Sándor-u. 47. Telefon József 38-07. 8150. Verferteteppiche kaufe zum allerhöchsten Preise. Brandl, Josefiring 28. Telefon József 55-42. 12287.

REALITÄTEN

Budai családi házat, lehető- leg a városköz közel, megvé- telre keresek. Ajánlatot 'Budai 340' jellegére a kiadóba kérek. 11340. Bérházakat, villákat, birtokokat veszünk, pénzr- ingatlanra gyorsan folyósítunk. Ingatlan értékesítő rész- vénytársaság, Teréz-kör- út 3. Telefon 64-97. 10779. Rózsadombon családi villát villamoshoz közel, saját ré- szemre megvételre keresek. Ajánlatot 'Szolid Építkezés 338' jellegére a kiadóba kérek. 11388. Bérház, belvárosi, 280.000 koronáért eladó. Értékesítő, Ferenc-körút 21. 8151.

MUSIK.

Kaufen gebrauchte Klaviere, Pianinos, Harmoniums, Cymbal zu höchsten Prei- sen. Sternberg, Rákóczi-ut 60. 5453. DIVERSE. Stella-Packpulver, Eila-Puddingpulver, Gusto-Ba- niffin sind unerreich. 7078. Damen finden Mat. Aufnahme zur Entbindung bei ausgezeich- net diplomierter Geburtshel-ferin. Kultúr Gás, VII., Baross- ter 12. I. 9. Keleti pályaudvar. 15127. Székkészítő műhely, bőrbu- torjavítás Kendi, Semmelweis- utca 7. Telefon 15-58. 2417. Damen finden Aufnahme zur Entbindung bei ausge- zeichnet geprüfter Geburtshel-ferin. Feinerne, Rákóczi- ut 68. 12286.

UNTERRICHT

Bioline, Klavier-Unterricht laut musikhakademischer Metho- de erteilt. Sziv-utca 34, Parterre. 11414. Erzieherninnen, Kindergarten- erinnen, Nonnen, Stun- denlehrerinnen jeder Natio- nalität, Hausfrauen, Züge- reiste empfielt und pla- ciert selben Tages. Fran- ziska Farago, Nagykörona- utca 3. 11104. Magánvizsgákra előkészít, világnyelveket, gyorsírás tan- it: Progress Academy, Kálvin-ter 6. 11174. Nevelőnőket, tanítónőket, bonneok, német bonneokát direkte otthonukból ajánl és elhelyez Fekete Adolf Janerő- ügynöksége, Vilmos-császár- ut 16. 11442. Nevelésoktatásban gy- akorolt tanítójelölt, perfekt né- met, francia, hegedű, zongora, nevelői állást vállal. 'Nevelés 331' jellegére a kiadóba kérek. 15331. Deutsches Mädchen, das auch Klavier spielt, wird zu einem Kinde aufgenommen. Offerte unter 'Gold 396' an die Exp. 11336. Dame, die deutsch u. fran- zösisch unterrichtet, zu einem 16jähr. Mädchen gesucht. Nachmittagsunterricht (Mit- tagskost u. Jaufe). Duna- korzó-kávéház. 8149. Ein deutsches Fräulein wird zu zwei Kindern aufs Land gesucht. Unter 'Klavier- kenntnis 327' an die Exp. 15327. Einjähriges Kinderfräulein, im Häuslichen etwas hel- fend, zu kleinem Kinde ge- sucht. Vorzustellen 9-11 u. 4-6 Zrínyi-utca 17, IV. 7654. Intelligentes deutsches Frä- ulein mit französisch sucht Vor- mittagsstellung. Unter 'E. Prima Referenzen 781' an die Exp. 15781. Wienerin sucht Stelle zu Kindern oder Dame. Gute Zeugnisse, im Ausland ge- wesen. Spricht englisch und französisch. Kleidermachen etc. Unter 'S. 2. 718' an die Exp. 15718.

STELLENGESUCHE

Intelligente, junge, deutsche Frau sucht Stelle zu Kin- dern oder älterem Herrn u. Frau als Stütze. Gehalt Be- dienende, nur das sie als Familien- mitglied betrachtet wird. Schrift- an Egner M., Iogorvos, Csöglöd. 11412. Aus Frankreich ausgenie- dener, selten erfahrener Chemiker, (Spiritus, Cognac, Säckereisengen, Par- fums, Konfervenfabrikation, auch Zethyl-, Amly- und Methylnalkoholherarbeitung) sucht Beschäftigung. Ver- mittlung honoriert. Näheres die Exp. 10098. Irodakissasszony, szerény igényű, felvétetik. Fekete, Vil- mos-császár-ut 16. 11443. Ein besseres Mädchen mit Jahreszeugnissen, das per- fekt hohen kann, sucht an Stelle zu zwei Personen. Auskunft beim Hausmeister Széna-ter 3. 11446. Zahnärztliche Assistentin (deutsch sprechend) sucht Stellung mit sofortigem Eintritt. Offerte u. 'Glei- chig' Annoncenbureau Ten- zer, Servitenplatz 8. 8152. Suche für intell. Jungen, deutsch-ungarisch, bessere Lehrstelle. Bezugszahl Jah- resgehälter. Parkas, I., Diana-u. 14. 11449. Erste Frau, ausgezeichnete Rednerin, verfügt über Rektion, empfielt sich für größeres Geschäft als Ver- käuferin oder in irgend einer Vertrauensstelle. Geht auch in die Provinz. Gest. Zuschriften u. 'Prima Referenzen 781' an die Exp. 15781. Intelligente Dame, reprä- sentationsfähig, in deutscher Sprache und Schrift perfekt, sucht passende Stellung. 'Verlässlich 712' an die Exp. 15712. Intell. 35jähr. Mann sucht Anstellung als Fakturist, Strazsitz, Magazineur, ev. als Reisender. Unter 'In- telligent 719' an die Exp. 15719. Wiener Damenschneiderin übernimmt Kostüme, Män- tel, Sträßen-, Abendkleider, Veränderungen schnell. Mög- liche Preise. Erhältliche Ausführung. II., Albrecht- ut 22, Budán. 11447. Eine deutsche Frau, die auch hohen kann, sucht Stelle als Aufräumerin nur zu einzelnen Herrn. J. No- mancski, Uppesi, Rákóczi- utca 26. sz., ajtó 9. 11445.

OFFENE STELLEN

Szobaleány nagy szetessel azonnal beléphet. Bátor-utca 5, I. 3. 2414. Gyakornok műszaki üzleti irodába kerestetik. 'Szepiras 128' jellegére a kiadóba kéret- nek. 15128. Kereskedelmi iskolát vég- zett gyakornokot megfelelő fizetéssel keres nagyobb gyár- iroda. Ajánlatok kettős borít- tékban. Allandó 126' jellegére a kiadóba intézendők. 15126. Solides deutsches oder un- garisches Mädchen wird auf- genommen; das hohen kann, bevorzugt. Gute Be- handlung. Vilmos császár- ut 31, 4. Etod 3. 11444. Suche solides Mädchen zu kleiner Hauswirtschaft mit guter Verpflegung. Zeit Király-utca 15, I. 13. 11450. Besseres solides Mädchen für alles, das auch etwas hohen versteht, wird mit guter Bezahlung und guter Beschäftigung aufgenommen. Király-utca 91, II. 12. 10730. Köchin, jüngere, neben Stu- bendenmädchen, Christenhaus, gesucht. Andrássystrasse 119, Halbstock. Elektrische wird gezahlt. 11448. Komptoirist, deutsch spre- chend, Maschinenreiber, für Kaufbürogebäude ge- sucht. Offerte mit Angabe der Praxisjahre, Gehalt, Alter unter 'Tüchtig 127' an die Exp. 15127. Deutsches Mädchen für al- les, das m. Kindern umzu- gehen auch versteht, wird gesucht. IV., Eski-ter 3, 111. 3. 12288.

Beheimateter Kutscher

für leichtes Zeug, die Frau für Garten und Geflügel- pflege verwendbar, aufs Land aufgenommen. Ant. unter 'Kutscher 365' an die Exp. 15365.

STELLENGESUCHE

Intelligente, junge, deutsche Frau sucht Stelle zu Kin- dern oder älterem Herrn u. Frau als Stütze. Gehalt Be- dienende, nur das sie als Familien- mitglied betrachtet wird. Schrift- an Egner M., Iogorvos, Csöglöd. 11412. Aus Frankreich ausgenie- dener, selten erfahrener Chemiker, (Spiritus, Cognac, Säckereisengen, Par- fums, Konfervenfabrikation, auch Zethyl-, Amly- und Methylnalkoholherarbeitung) sucht Beschäftigung. Ver- mittlung honoriert. Näheres die Exp. 10098. Irodakissasszony, szerény igényű, felvétetik. Fekete, Vil- mos-császár-ut 16. 11443. Ein besseres Mädchen mit Jahreszeugnissen, das per- fekt hohen kann, sucht an Stelle zu zwei Personen. Auskunft beim Hausmeister Széna-ter 3. 11446. Zahnärztliche Assistentin (deutsch sprechend) sucht Stellung mit sofortigem Eintritt. Offerte u. 'Glei- chig' Annoncenbureau Ten- zer, Servitenplatz 8. 8152. Suche für intell. Jungen, deutsch-ungarisch, bessere Lehrstelle. Bezugszahl Jah- resgehälter. Parkas, I., Diana-u. 14. 11449. Erste Frau, ausgezeichnete Rednerin, verfügt über Rektion, empfielt sich für größeres Geschäft als Ver- käuferin oder in irgend einer Vertrauensstelle. Geht auch in die Provinz. Gest. Zuschriften u. 'Prima Referenzen 781' an die Exp. 15781. Intelligente Dame, reprä- sentationsfähig, in deutscher Sprache und Schrift perfekt, sucht passende Stellung. 'Verlässlich 712' an die Exp. 15712. Intell. 35jähr. Mann sucht Anstellung als Fakturist, Strazsitz, Magazineur, ev. als Reisender. Unter 'In- telligent 719' an die Exp. 15719. Wiener Damenschneiderin übernimmt Kostüme, Män- tel, Sträßen-, Abendkleider, Veränderungen schnell. Mög- liche Preise. Erhältliche Ausführung. II., Albrecht- ut 22, Budán. 11447. Eine deutsche Frau, die auch hohen kann, sucht Stelle als Aufräumerin nur zu einzelnen Herrn. J. No- mancski, Uppesi, Rákóczi- utca 26. sz., ajtó 9. 11445.

HEIRATSANTRÄGE

Intellig. 27jähriger Privat- beamter wünscht behufs spä- terer Ehe mit liebem christl. Fräulein, nicht über 25 Jahre alt, ehrtbare Bekann- theit. Anträge unter 'Ge- wissenhaft 503' an die Exp. 15503. Fräulein aus gebild. Fam- lie, sehr tüchtig im Haus- halt, mit lebensj. Rente, unabhängig, erftrebt behufs Ehe ehrs. Bekanntheit u. Herrn ab 45 J. und Ein- kommen. Unter '3. H. 432' Exp. 15432.

KORRESPONDENZ

Ich suche die ehrtbare Be- kanntschaft eines jungen, hübschen, intelligenten Mäd- chens, mit welchem ich Theater besuchen und sonst auch in meiner freien Zeit amüfieren und im Frühjahr nach einem süßlichen Bade- ort reifen möchte. Zuschrif- ten werden unter '27. Früh- lings' an die Exp. erbeten. 11461.